

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Aufstellung 5, — Litās. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litās monatlich, 15,30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Aufstellung 2,78 Mark monatlich. Für durchgeführte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebotes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der nun-Spalzelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 114

Memel, Mittwoch, den 19. Mai 1937

89. Jahrgang

Das bisherige Ergebnis der Empire-Konferenz

Zwei Vorschläge Australiens

Pazifik-Pakt und Sekretariat für Weltreichs-Außenpolitik

London, 18. Mai (Gita). Aus den Beratungen im Rahmen der britischen Weltreichskonferenz haben sich bisher zwei Vorschläge herausgeschält, die beide von australischer Seite unterbreitet worden sind. Der erste Vorschlag fordert den Abschluß eines Freundschafts- und Nichtangriffspaktes zwischen den Staaten des Stillen Ozeans. Der zweite bezweckt die Errichtung eines ständigen Sekretariats für die Außenpolitik des Britischen Weltreiches in London.

Nach Meldungen aus Canberra hofft man in maßgeblichen australischen Kreisen, daß die britische Regierung eine Konferenz aller Staaten, die Interessen im Stillen Ozean besitzen, einberufen werde. Australien werde als Zusammenkunftsort vielleicht Tokio vorschlagen. Der australische Generalkonsul und Industrieminister Menein habe schon vor einiger Zeit im australischen Parlament die Herbeiführung eines Pazifik-Regionalpaktes im Rahmen der Völkerbundfazung vorgeschlagen, der unter anderem eine gegenseitige militärische Unterstützung der betreffenden Staaten und ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit vorsehen würde.

Allerdings meint der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß der australische Vorschlag einer pazifischen Konferenz als verfrüht betrachtet werden müsse. Doch werde die Empire-Konferenz, wohl die Möglichkeit erörtern, daß einzelne Dominionen mit ihren nächstliegenden nachfolgenden Nachbarstaaten regionale Sicherheitsvereinbarungen treffen. Auch der Vorschlag eines außenpolitischen Zentralsekretariats würde wohl zur Sprache kommen. Unwahrscheinlich scheint aber, daß er allgemeine Zustimmung finde, da jedes Dominion großen Wert auf sein Recht lege, seine eigene Politik zu bestimmen.

Im Leitartikel desselben Blattes wird jedoch der Vorschlag einer vereinheitlichten Außenpolitik begrüßt. Ein politisches Zentralsekretariat werde die Zusammenarbeit erleichtern und schnelle Entscheidung in Zeiten der Not ermöglichen. Weder von Großbritannien noch von den einzelnen Dominionen werde übrigens erwartet, daß sie ihre Außenpolitik völlig der Kontrolle des Sekretariats unterstellen. Wohl aber sei man sich darüber einig, daß in sämtlichen das Gesamtreich betreffenden außenpolitischen Fragen ein einheitliches Ziel verfolgt werden müsse. Die Aussichten auf Herbeiführung eines pazifischen Paktes werden von dem englischen Außenministerium nachstehenden Blatt skeptisch beurteilt, schon weil man in den Vereinigten Staaten eine solche Vereinbarung gegenwärtig nicht für

möglich halte; ohne Washington könne der Pakt aber nicht durchgeführt werden.

Englisch-italienische Beziehungen auf dem Wege der Besserung?

London, 18. Mai. (Gita). Einer Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Grafen Ciano und dem britischen Botschafter in Rom, die

am Pfingstsonntag stattfand, wird von mehreren führenden englischen Morgenblättern einige Bedeutung beigegeben. „Times“ meldet aus Rom, daß u. a. das Verhalten der Presse der beiden Länder erörtert worden sei. Graf Ciano habe wohl der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Außenamt in der Lage sei, die Presse zu einer freundschaftlicheren Stellungnahme gegenüber Italien zu veranlassen.

Die „Daily Telegraph“ deutet die Einstellung der englandfeindlichen Angriffe in der italienischen Presse und die Milderung des Tones auf eine Besserung der englisch-italienischen Beziehungen hin. Weiter seien die Frage der Entfernung Abessinien aus dem Völkerbund und die Anerkennung des italienischen Kaiserreiches besprochen worden. Wie „News Chronicle“ annimmt, wird eine Krise wegen der abessinischen Frage wahrscheinlich dadurch hinausgeschoben werden, daß die abessinische Abord-

nung der nächsten Völkerbundversammlung fernbleiben werde. In diesem Falle würde die Frage nicht akut werden, während die abessinische Abordnung das Recht behalte, weitere Appelle an den Völkerbund zu richten.

Vor wichtigen Besprechungen in Paris

Paris, 18. Mai (Gita). In der kommenden Woche erwartet man hier eine Reihe wichtiger Besprechungen, besonders auf außenpolitischem Gebiet. Die Rückkehr weiterer politischer Persönlichkeiten von den Londoner Krönungsfeierlichkeiten über Paris werde, so betont man, für den Duai d'Orsay eine günstige Gelegenheit zur Führung sein. „Paris Soir“ meint, daß insbesondere Litwinow mit De Lobs wichtige Besprechungen haben werde.

Regierungswechsel in Rot=Valencia

Nur noch neun Mitglieder - Caballero und del Vayo ausgedootet

London, 18. Mai (Gita). Wie aus Valencia gemeldet wird, hat Juan Negrin eine neue Regierung gebildet. Dieser gehören Largo Caballero und der frühere Außenminister del Vayo nicht mehr an, auch besteht die neue Regierung nur aus neun und nicht wie bisher aus 15 Mitgliedern. Die Roten behalten aber trotzdem ihre frühere Stärke von zwei Vertretern bei.

In die Stelle del Vayos ist der frühere Linksrepublikaner Giral getreten, während die Leitung der roten Armee Prieta innehat.

Bereits am Sonnabend war die Regierung Caballero in Valencia zurückgetreten. Ein Versuch Caballeros, ein neues Kabinett zu bilden, scheiterte an dem Widerstand der Anarchisten und Kommunisten. Caballero gab den ihm erteilten Auftrag am Montagabend an Azana zurück.

Amorbietà brennt

Durango, 18. Mai. (Gita). Der Frontsender von Durango teilte am Montag um 23 Uhr mit, daß die nationalen Flieger am Montag infolge des schlechten Wetters nicht hatten in Tätigkeit treten können. Weiter berichtet der nationale Frontsender, daß Amorbietà (10 Kilometer südlich von Bilbao) in Flammen stehe. Das Feuer sei von den Roten gelegt worden, die das Kloster der Karmeliter in Brand gesteckt hätten.

Wieder 80 Militärsoldaten übergelaufen

Salamanca, 18. Mai. (Gita). Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet nur von der Biscaya-Front größere Kampfhandlungen. In

dem Bericht heißt es: Der Angriff unserer Truppen an der Biscaya-Front wurde am Montag weiter vorgetragen. Wir konnten den Ort und die Einsiedel von San Miguel und die Orte Espasa, Enago, Arrinda und Badaojitia besetzen. Der Feind wurde zurückgeworfen und verlor viele tote. Außerdem gerieten 50 Gefangene in unsere Hände, sowie 80 Militär-Soldaten, die mit den Waffen freiwillig zu uns überliefen. Schließlich konnten wir eine große Menge Kriegsmaterial erbeuten. Unsere Vorposten befinden sich 400 Meter vor dem Ort Amorebista.

Vitoria, 18. Mai. (Gita). In einer Verlautbarung des Generalstabes der nationalen Truppen wird die von der Linksregierung verbreitete Nachricht, daß die Linksstruppen am 16. Mai Toledo und das Universitätsviertel erobert hätten, entschieden bestritten.

300 Franzosen und Belgier in Gefangenschaft der Roten

Paris, 18. Mai. (Gita). Der „Jour“ veröffentlicht Erklärungen zweier belgischer Offiziere, die aus Spanien zurückgekehrt sind und mehrere Monate als Freiwillige bei den Roten gedient haben. In Valencia, so sagten die Belgier, werden 300 Franzosen und Belgier gefangen gehalten, die ohne besondere Gründe verhaftet worden seien.

Im Namen der Zivilisation beschwören die belgischen Offiziere die französische öffentliche Meinung, so schnell wie möglich Schritte zur Befreiung der Franzosen und Belgier zu unternehmen, denn wenn man nicht schnell handle, könne es zu spät sein. Zwei französische Offiziere, ein Oberst Vincent

und ein Leutnant, die im Dienste des roten Spaniens gestanden hätten, seien, so meldet das Blatt weiter, seit langem verschwunden. Man wisse nicht, ob sie gefangen gehalten würden oder ob sie erschossen seien.

19 rote Flieger hatten sich verfliegen

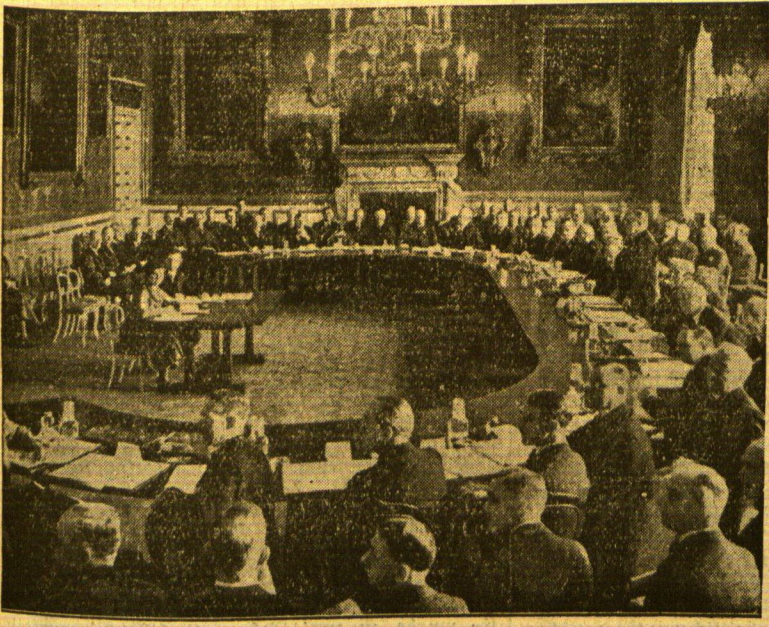
Paris, 18. Mai. (Gita). Siebzehn spanische rote Flugzeuge landeten am Montag auf dem französischen Flugplatz Pau; sie hatten sich angeblich wegen Nebels verfliegen. Die Piloten erhielten die Anweisung, wieder nach Spanien zu fliegen.

Paris, 18. Mai. (Gita). Am Montag sind zwei weitere spanische rote Flugzeuge aus Santander auf französischem Gebiet niedergegangen. So landete bei Langon ein Flugzeug, angeblich infolge des schlechten Wetters. Die Maschine hat bei der Landung einigen Schaden genommen und wurde in polizeiliche Obhut genommen. Bei Miranda, bei Bordeaux, ist ebenfalls ein Flugzeug gelandet.

Flagge auf Halbmaße in Gibraltar

London, 18. Mai. (Gita). Aus dem Maschinenraum des englischen Zerstörers „Sunter“, der jetzt im Hafen von Gibraltar liegt, sind während des Wochenendes zwei weitere Leichen geborgen worden. Sie wurden am Montag unter militärischen Ehren beigesetzt. An der Feier beteiligten sich Vertreter des Gouverneurs von Gibraltar und des Oberbefehlshabers der britischen Mittelmeer-Flotte sowie eine amerikanische Flottenabordnung. Die Flaggen auf allen Kriegsschiffen sowie auf den öffentlichen und privaten Gebäuden waren auf Halbmaße gesetzt. Die Läden in der Stadt waren geschlossen.

Paris, 18. Mai. (Gita). Ein internationales Frontkämpfertreffen fand anlässlich der Jahrestagung der „Union Federale“, des großen französischen Kriegsteilnehmerverbandes, in Aix-les-Bains statt, an dem Abordnungen aus 17 verschiedenen Staaten teilnahmen.



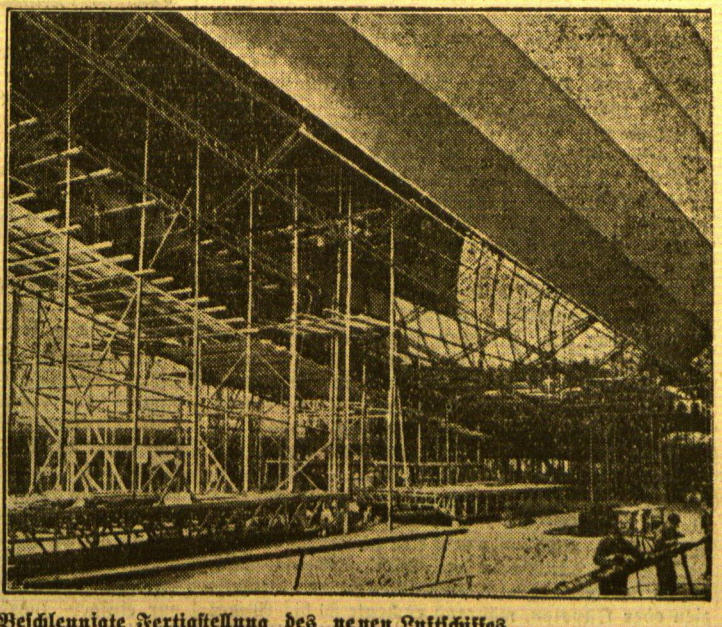
Die Konferenz des Britischen Empire

Im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten trat im St. James-Palast in London die Empire-Konferenz zusammen, die von dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin als Hauptanliegen eröffnet wurde.



„Bombensicherer“ Unterstand auf einer Straße in Madrid

Ein Madrider Straßenwächter sitzt hier vor seinem mit Sandfäden geschützten „bombensicheren“ Unterstand. Seine Aufgabe ist es, die Bevölkerung bei Luftangriffen zu warnen.



Beschleunigte Fertigstellung des neuen Luftschiffes

Reichsflugzeugminister Generaloberst Göring hat angeordnet, daß der Ausbau des in den Werkstätten in Friedrichshafen vor der Fertigstellung stehenden Luftschiffes beschleunigt durchgeführt wird. — Ein großer Teil der Hülle ist bereits über das Gerüst gespannt.

Wandlungen der polnischen Judenfrage

Von unserem Warschauer Dr. B. Wittarbeiter

Warschan, Anfang Mai.

Eine kleine Schrift, die der sozialistische Publizist Jan M. Borski, einer der Redakteure des „Robotnik“, soeben zur Judenfrage in Polen veröffentlicht hat, ist bezeichnend für den Wandel der Auffassungen dieses Problems in den letzten Jahren. Der Verfasser, der selbst jüdischer Abstammung ist und daraus auch kein Hehl macht, spricht sich, ganz ähnlich wie Minister Bed und die Obersten Koc und Medziński für jüdische Massen auswandern als eine soziale Notwendigkeit aus. Ein Teil der jüdischen Minderheitspresse ist über diese Stellungnahme entsetzt; gerade die jüdischen Sozialisten von der Partei „Bund“, die sich sonst neuerdings in enger Fühlung mit ihren polnischen Gesinnungsgenossen halten, klagen in ihrem Warschauer Organ jetzt über „sozialistischen Antisemitismus“. Einem Politiker wie Borski gegenüber wirkt das allerdings einigermaßen komisch. Die Regierungspresse greift diesen Streit zwischen den Sozialisten denn auch geschickt auf, um ihre eigene Forderung nach beschleunigter Auswanderung der jüdischen Minderheit als frei von antisemitischen Gefühlen zu erweisen. Schließlich wird ja der Auswanderungsgedanke auch im jüdischen Lager selbst von Zionisten vertreten. Eine der Gruppen dieser Richtung, die von dem nationalistischen Romantiker Jabotinsky geführten Neuzionisten, haben mit ihren Umsiedlungsplänen sogar bei den rechtsradikalen polnischen Antisemiten begeisterte Zustimmung gefunden.

Die Hoffnungen liberaler Polen und Juden der Vorkriegszeit auf Lösung dieses Problems durch kulturelles Aufgehen der jüdischen Minderheit im Mehrheitsvolk haben heute fast keine Anhänger mehr. Auch die Bundisten, welche die Auswanderung ablehnen, treten doch für Pflege der jüdischen Sonderart in Sprache, Schule, Schrifttum usw. ein. Selbst die jüdischen „Assimilanten“, welche für sich selbst das Aufgehen im Polentum anstreben, sehen darin keine Lösung des Massenproblems der mehr als drei Millionen polnischer Juden mehr. Ebenso gibt es auf polnischer Seite nur noch Meinungsverschiedenheiten darüber, ob man wenig oder gar keine Juden in das eigene Volkstum aufnehmen soll. Wenn Oberst Niedziński in einer vielzitierten Rede die Ziffer von 50 000 nannte, die einen idealen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung des Staates bilden würde, so kam er damit den Ansichten der antisemitischen Kreise näher als denen der nächstern Spezialisten für die Auswanderungsfrage, die angesichts der heutigen weltwirtschaftlichen Lage schon die Auswanderung von einer Million Juden im Laufe eines Jahrzehnts für das Höchstmögliche Erreichbare halten. Verminderung des jüdischen Bevölkerungsanteils bleibt grundsätzlich jedenfalls auf lange hinaus ein nicht mehr umstrittenes Ziel der polnischen Politik.

Oberflächliche Beurteiler sehen in dieser Stellungnahme eine Einwirkung des deutschen Nationalsozialismus auf die polnische Meinungsbildung. Tatsächlich ist der Antisemitismus hierzulande aber nicht nur älter als die Massenpolitik des neuen Deutschland, er trägt auch in mancher Hinsicht andere Züge. Das erklärt sich aus der sehr viel größeren Zahl der Juden in Polen, aus ihrer anderen sozialen Schichtung und aus den abweichenden Bedingungen der polnischen Entwicklung. Wenn manche polnischen Akademiker-Organisationen in letzter Zeit den Arierparagrafen angenommen haben, so bedeutet das nicht, daß die Herkunft der aufzunehmenden Mitglieder in derselben Weise wie im Deutschen Reich nachgeprüft wird. Es genügt vielmehr in der Regel, daß das christliche Bekenntnis der Eltern und Großeltern außer Zweifel steht. Auch in den antisemitischen Rechtsparteien gibt es noch immer eine Anzahl von Halbjuden in führenden Stellen, bei den Nationaldemokraten auch noch einzelne namhafte Mitglieder rein jüdischer Abstammung. In den Witzblättern der Linken werden gewisse literarische Wortführer der rechtsradikalen scharf judenfeindlichen Jugendgruppen gemohnheitsmäßig mit den Namen ihrer jüdischen Mütter und Großmütter verspottet, die einigen Fällen schlechterdings nicht abzupretten sind. Auch die Träger einer Reihe von urpolnisch klingenden Adelsnamen sind in dieser Beziehung historisch belastet. Ein folgerichtiger Antisemitismus, der verstorbenen Publizist Jędrzejowski, hat schon vor vielen Jahren durch seine aufmerksamen Forschungen den starken Einschlag jüdischen Blutes in diesen Familien nachgewiesen. Wurden doch noch im 18. Jahrhundert die geschlossenen zum Christentum übergetretenen Mitglieder der jüdischen Frankisten-Sekte in die Schlachten aufgenommen, wobei sie Namen wie Kwiatkowski, Krzyżanowski, Piasecki, Zieliński usw. erhielten. Der Gegensatz zwischen Polen und Juden wurde jahrhundertlang als ein rein religiöser empfunden. Er ist erst durch die jüngste Entwicklung ein nationaler und sozialer geworden.

Es ist vor allem das Entstehen einer breiten polnischen Bürgerschaft, welches die Bewegung zur Ausschaltung des jüdischen Einflusses aus dem Handwerk, dem Handel und einigen freien Berufen veranlaßt. Bezeichnenderweise sind die judenfeindlichen Stimmungen in jenen Teilen Polens seit langem am stärksten, in denen die Entwicklung des polnischen Bürgertums unter dem Schutz der preußisch-deutschen Wirtschaftspolitik — Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, Schulzoll — während des 19. Jahrhunderts die raschesten Fortschritte machte, in Posen und Pommern. Vor 140 Jahren war der Anteil der jüdischen Bevölkerung in den dortigen Städten nicht geringer als in Galizien oder Ostpolen, während er heute 30 bis 60 mal kleiner ist. Das Aufflammen des Antisemitismus in Mittel- und Ostpolen geht Hand in Hand mit der Verbreiterung des jüdischen Mittelstandes polnischer Nationalität auch in diesen Gebieten.

Aufhebung der Sichtvermerke zwischen Litauen und Estland

Raunas, 18. Mai. (Elt.) Vom 24. Mai ab werden die Sichtvermerke zwischen Litauen und Estland nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit aufgehoben. Sammelsichtvermerke werden unentgeltlich gegeben, und zwar auf Grund von Verzeichnissen, die anstelle der Pässe treten und die von einer zuständigen Stelle der beiden Staaten ausgegeben und von einer diplomatischen oder konsularischen Vertretung des anderen Staates visiert worden sind. Diese Sammelsichtvermerke dürfen jedoch nicht zu Arbeitertransporten benutzt werden. Nur die Inhaber von nationalen Pässen können sich dieser Erleichterung bedienen, sie wird nicht Personen gewährt werden, deren einer der beiden Staaten einen Ausländerpaß, einen zeitweiligen Paß, eine Identitätskarte usw. ausgegeben hat. Dieses Abkommen berührt nicht die territorialen Bestimmungen der beiden Länder betreffend die Schließung der Grenzen, die Fremdenpolizei (Ankunft, Aufenthalt, Ausweisung aus dem Land, Abweisung über die Grenze) und die Bestimmungen, welche die Pässe und den Schutz des inneren Arbeitsmarktes betreffen.

Sichtvermerke für Reisen nach Paris 75 Lit

Raunas, 18. Mai. Das Innenministerium hat die Reisekosten angewiesen, daß die Visagegebühren für den Besuch der Pariser Weltausstellung für einzelne Personen 75 Lit betragen. Die Gebühren für die Paßerteilung bleiben die alten.

Zehn Jahre Litauischer Aeroklub

Sublimums-Flugveranstaltung in Raunas - 50 000 Zuschauer - Massen-Fallschirmabstürze

Raunas, 10. Mai.

Am Pfingstsonntag feierte der litauische Aero-Klub sein zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß war eine große Veranstaltung auf dem Raunener Flugplatz mit Schauflügen und dergleichen angelegt. Zur festgesetzten Zeit hatten sich fast die halbe Stadt und zahlreiche Besucher aus der Provinz, die mit Extrazügen, Bussen und Autos auf dem Flugplatz eingefunden. Man schätzte die Zahl der Besucher auf über 50 000. Der Staatspräsident, Mitglieder der Regierung und das diplomatische Korps waren ebenfalls erschienen.

Die Feier begann mit der Taufe von vier Segelflugzeugen, die dem Aeroklub von verschiedenen Städten und Organisationen zum Geschenk gemacht worden waren. Der Hauptteil des Programms

Der erste Tag des billigen Bieres

Raunas, 18. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag trafen die neuen Bierpreise in Kraft. In den Raunener Gaststätten warteten die Besucher schon in der Nacht zum 16. Mai, sozusagen mit der Uhr in der Hand, auf den Anbruch des „Tages des billigen Bieres“. Bereits am zweiten Feiertag zeigte sich in den Gaststätten ein Mangel an Bier, da dieses schon am ersten Feiertag völlig ausverkauft war und auch die Brauereien die erforderlichen Mengen nicht mehr nachliefern konnten. Wenn auch das warme Wetter und die Tatsache, daß die Preisermäßigung mit den Pfingstfeiertagen zusammenfiel, dazu beigetragen haben, daß der Bierverbrauch besonders groß war, so ist doch anzunehmen, daß auch in Zukunft der Bierverbrauch eine wesentliche Steigerung erfahren wird.

Die litauische Delegation in London

London, 18. Mai. (Elt.) Am Vormittag des Sonnabends empfing König Georg VI. von England und die Königin den Außenminister Litauens, Vizoraitis und den Oberbefehlshaber des Heeres, Oberst im Generalstab Rapskis, zur Verabschiedung. Am gleichen Tage waren Minister Vizoraitis und der Direktor des Protokolls Bevollmächtigter Minister Girvainis zu einem Frühstück zu Lord Granard, dem Schatzmeister des Königs, geladen. Bei dem Frühstück trafen sie mit dem Delegierten des Vatikans Monsignore Pizzardi zusammen.

Empfang bei König Carol

Der türkische Außenminister in Bukarest

Fragen der Schwarzmeer- und Mittelmeer-Politik erörtert

Bukarest, 18. Mai. (Elt.) Der türkische Außenminister Nispeti Has hat wiederholt lange Besprechungen mit Ministerpräsident Tatarescu und Außenminister Antonescu. Am Montag wurde er gemeinsam mit Tatarescu und Antonescu von König Carol in langer Audienz empfangen. Der gemeinsame Empfang mit dem rumänischen Ministerpräsidenten und Außenminister ist nicht nur ein Beweis für die Bedeutung des Besuchs des türkischen Außenministers, sondern auch für die Rolle, die der König in der Bestimmung der rumänischen Außenpolitik spielt. Es haben in letzter Zeit in Bukarest keine Verhandlungen mit ausländischen Staatsmännern stattgefunden ohne anschließende direkte Berichterstattung und gemeinsame Aussprache beim König.

Bei den Besprechungen ist sowohl die Frage der Beziehungen zu Bulgarien nach dem Abschluß des jugoslawisch-italienischen Abkommens wie auch die der Verhältnisse im Schwarzen Meer, an den

Meerengen und im Mittelmeerbecken behandelt worden. Aus den Mitteilungen, die über die Besprechungen vorliegen, kann geschlossen werden, daß der türkische Außenminister für eine aktive Politik in diesen Fragen eintritt. Wenn auch der türkische Außenminister, soweit bekannt ist, keine Besprechungen mit militärischen Persönlichkeiten hatte, wird doch angenommen, daß auch militärisch-politische Fragen berührt wurden. Schließlich sind auch wirtschaftliche Fragen behandelt worden.

Die türkische Wirtschaftsabordnung, die sich schon vor der Ankunft Has in Bukarest befand, wird die Verhandlungen mit den rumänischen Stellen zwecks Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens weiterführen.

Nispeti Has ist am Montag nach Wien gefahren, wo sich seine Frau in ärztlicher Behandlung befindet; dort begibt er sich nach Genf.

Nicht zum wenigsten ist es der Zug der Landbevölkerung aus den überbesetzten Dörfern in die Stadt, der den Wettbewerb verschärft. In einigen akademischen Berufen — Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte — ist andererseits der Zustrom der Juden erst im Laufe der letzten vier bis fünf Jahrzehnte enorm angestiegen; in manchen Städten waren sie vor zwei Menschenaltern in diesen Berufen überhaupt noch nicht vertreten, während sie dort heute starke Mehrheiten stellen. Erst die Abwehrbewegung der armenen Zeit beginnt ihre Anteilshiffern an diesen freien Berufen wieder zu senken.

Von jüdischer Seite wird oft betont, daß die einseitige Berufsverteilung gänzlich den Wünschen der Juden selbst entspreche, sondern ihnen vielmehr durch die Beschränkungen, sei es vergangener Zeiten, sei es der Gegenwart, aufgezungen sei. Tatsächlich gibt es in Ostpolen auch fast 100 000 Juden, die von der Landwirtschaft leben. Doch in einem Staate, dessen Agrarverhältnisse im Zeichen des Kampfes um den Boden und der Landnot der Kleinbauern stehen, muß die Vermehrung dieser Zahl durch Ansiedlung neuer Kolonisten, wie sie vor einigen Jahren viel erörtert wurde, als ausichtslos erscheinen. Auch der Fortschritt der ökonomischen Wirtschaft gegenüber den Privatunternehmungen bedeutet im ganzen eine Zurückdrängung der Juden — wie aller anderen

nationalen Minderheiten — zugunsten des Polentums. Wenn es unter Beamten, Staatsangestellten und -arbeitern, ja, selbst im Offizierskorps noch eine kleine Anzahl von getauften und ungetauften Juden in teilweise deutlich sichtbaren Stellen gibt, so sind die hervorragendsten unter ihnen fast immer ehemalige Teilnehmer der polnischen Unabhängigkeitsbewegung; ihre Zahl geht aber mit den Jahren immer mehr zurück.

Alles weist darauf hin, daß nur ein kleiner Bruchteil der polnischen Juden, der den Anschluß an das Staatsvolk gefunden hat, seine soziale Stellung behaupten wird. Die große Masse der jüdischen Minderheit kommt in eine wirtschaftlich immer weniger haltbare Lage. Mindestens die Hälfte ihrer Angehörigen wäre gegenwärtig bereit zur Auswanderung, wenn die materielle Möglichkeit dazu geboten wäre. Tatsächlich sind aber die Wege, die früher nach Deutschland und Oesterreich, nach England und vor allem nach den Vereinigten Staaten führten, seit Jahren beinahe vollständig verstopft, und selbst die Ueberflutung nach Palästina ist seit 1936 nur noch für eine verhältnismäßig geringe Zahl von Wanderungslustigen erlaubt. So bleibt die polnische Judenfrage trotz ihrer immer einheitlicheren theoretischen Beurteilung praktisch von jeder Lösung entfernt, und die von ihr hervorgerufenen Spannungen verschärfen sich immer mehr.

Kampf den kommunistischen Streikhebern

London, 18. Mai. (Elt.) Der englische Gewerkschaftsführer erklärte auf einer Konferenz des Transportarbeiterverbandes in Blackpool, daß die wilden Streiks der letzten Monate von der kommunistischen Partei mit dem Ziele, die Gewerkschaft zu zerschlagen, organisiert worden seien. Er habe beschlossen, organisiert werden seien. Er habe beschlossen, organisiert werden seien. Er habe beschlossen, organisiert werden seien.

Protest gegen den C.G.T.

Paris, 18. Mai. (Elt.) Die Handelskammer des Departements Seine-Oise protestiert gegen die Maßnahmen der marxistischen Gewerkschaftsorganisation C.G.T. Insbesondere wendet sie sich dagegen, daß die der C.G.T. nicht angeschlossenen Arbeiter und Angestellten dauernd beständig Angriffen ausgesetzt sind, und weiter, daß die Gewerkschaftsvertreter allein das Recht für sich in Anspruch nehmen wollen, über Arbeiterentstellungen und Entlassungen zu entscheiden. Die Handelskammer verlangt von der Regierung, für Ordnung und soziale Gerechtigkeit zu sorgen und vor allen Dingen die Bedingungen der Kollektivverträge zu garantieren und sie nicht ohne vorherige Beratung mit den Arbeitgebern zu ändern.

Neue Brotpreiserhöhung in Paris

In Paris ist als Folge der Erhöhung der Mehlpreise auch der Preis für das Kilo Brot auf 2,85 Francs mit Wirkung ab 17. Mai heraufgesetzt worden.

Aus dem Fenster geworfen

Paris, 18. Mai. (Elt.) Der ehemalige Chef der zaristischen Polizei, Nikolaus Preobrasenski, ist in einem Pariser Heim der Heilsarmee verstorben. Die Polizei stellt zurzeit über die Umstände des Todesfalles eine Untersuchung an. Preobrasenski ist nämlich im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung aus dem Fenster geworfen worden. Als verächtlich erscheint, daß dieser Vorfall von dem Leiter des Heims, einem Major der Heilsarmee, der Polizei nicht gemeldet war.

Kanalüberschwemmung in Oberitalien

Mailand, 18. Mai. (Elt.) Die starken Regengüsse der letzten Tage haben dazu geführt, daß im Gebiet von Treviso der Diavolo-Kanal aus seinen Ufern trat, wodurch nicht weniger als 500 Hektar (2000 Morgen) bebauter Felder überschwemmt worden sind. Zahlreiche Familien mußten ihre von den Fluten überschwemmten Wohnhäuser verlassen. Der Schaden ist noch nicht endgültig festgestellt worden; das Wasser beginnt sich wieder zurückzuziehen.

Nielsenfeuer im Wilmagebiet

Warschan, 18. Mai. (Elt.) In dem Städtchen Miron im Wilmagebiet wütete am Pfingstsonntag ein Nielsenfeuer, das 50 Wohnhäuser und 21 Geschäfte und Läden zerstörte. Das Feuer wurde durch den starken Sturm auch auf ein benachbartes Dorf übertragen, wo neun Bestkneuen niederbrannten.

Explosion

auf chinesischem Fährschiff - 33 Tote

Hongkong, 18. Mai. (Elt.) Im Hafen von Hongkong fand auf einem Schiff eine Explosion statt, und zwar auf einem japanischen Fährschiff, auf dem 50 Fahrgäste nach einem japanischen Dampfer gebracht wurden. Man nimmt an, daß insgesamt 60 Menschen ums Leben gekommen sind, denn außer den Fahrgästen kamen auch die Besatzung und zahlreiche Chinesen, welche sich in Booten unweit des Fährschiffes befanden, zu Schaden.

Hongkong, 18. Mai. (Elt.) Nach einer Meldung aus Hongkong beläuft sich die Zahl der Menschenverluste bei dem Motorbootunglück auf 33 Tote und 8 Schwerverletzte. 10 Personen werden noch vermisst.

„Ich habe Unkraut gesät“

Urteilsprüche gegen drei Geistliche

Die deutsche Presse versichert wiederum eine Reihe von Beurteilungen katholischer Geistlicher. Die Strafkammer des Landgerichts in Paderborn verurteilte den Pfarrer Heinrich Heintz wegen Unkraut mit Kindern unter vierzehn Jahren zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte hatte bei seiner Verhaftung ein offenes Geständnis abgelegt. Er gab zu, mit sechzehn jungen Mädchen, von denen vier unter vierzehn Jahren waren, geschlechtliche Beziehungen unterhalten zu haben. In Regain der Hauptverhandlung hielt der Angeklagte dieses Geständnis ausdrücklich aufrecht und erklärte wirklich: „Ich will vor meinem Herrgott und vor meinem Gewissen meine Pflicht tun und bekenne mich offen zu meinen Taten. Ich weiß, ich habe Unkraut gesät!“ Die Verhandlung ergab, daß der Geistliche sich des öfteren im Verkehr mit den Mädchen zu späteren Zusammenkünften verabredet hatte. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Wie konnten Sie das alles nur tun? Hatten Sie denn gar keine Achtung vor der unschuldigen Jugend?“ antwortete der Angeklagte: „Ich weiß nicht, wie ich dazu kam; ich habe vielleicht zu wenig geachtet.“

Die Große Strafkammer des Landgerichts in Konstanz hat den römisch-katholischen Pfarrer Ehrler wegen Sittlichkeitsverbrechens an minderjährigen Mädchen zu einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren verurteilt. Der Angeklagte hatte sich mitunter verheißt, um in einem Auto Mädchen aufzunehmen. Auch bei diesem Geistlichen wurde festgestellt, daß er sich nicht achtet hat, seine Nachstellungen selbst im Reichsjustiz zu betreiben.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Oels hatte sich der 50 Jahre alte frühere Bruder Viktor von Orden der Schulbrüder wegen Kindesbeschädigungen in vier Fällen zu verantworten. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte sich als Pädagoge der Waisenabteilung einer katholischen Erziehungs- und Fürsorgeanstalt an einigen ihm anvertrauten acht- bis zehnjährigen Kindern vergangen.



Memel, 18. Mai

Pfingsten in Memel

Ueber zehntausend Memeler auf der Mehrung

Nun ist das Pfingstfest vorbei. Und während man sich von den Erholungen der beiden Feiertage erholt, kann man zufrieden den Schlusstrich unter dieses Fest ziehen. Es hat uns nicht enttäuscht. Das schöne Wetter hielt an beiden Feiertagen an, und auch die Wettervorhersage behielt mit der Anfrischung ansteigender Temperaturen recht. So herrschte bei allen, die irgendwohin ins Freie gefahren waren, um möglichst viel Licht und Sonne zu erlangen, eitel Freude, weil sich die Sonne wirklich an das „heiter und trocken“ des Wetterberichts hielt.

Die Sonne hatte die Straßen und die Mauern der Häuser in der Stadt so eingewärmt, daß sie die Hitze willfährig zurückschickten. So feste an beiden Feiertagen von den frühen Morgenstunden an eine wahre „Flucht ins Grüne“ ein. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß allein die Mehrung von fast zehntausend Memelern aufgeführt wurde. Die meisten begnügten sich mit einer Fahrt nach Sandtrug oder Süderpitze, wohin rund 8500 Personen von den Fährdampfern übergesetzt wurden.

Mit Dampfern, Segel- und Paddelbooten, Rädern und zu Fuß kamen fast tausend Personen während der beiden Feiertage nach Schwarzort. Dieser schöne Ort war das Ziel der Ruder- und Paddelvereine, die sich hier alljährlich ihr Stellchen geben. Das „Kurische Hoff“ brachte an beiden Feiertagen etwa 200 Personen nach Schwarzort. Auch die anderen Dampfer nach Schwarzort waren recht gut besetzt.

In Nidden sah es leider wesentlich anders aus. Während dieser Ort sonst zu Pfingsten „ausverkauft“ ist, war er diesmal nur recht schwach besucht. Einzelne Hotels waren zur Hälfte besetzt, andere wieder so gut wie leer. Von Memel waren an den beiden Feiertagen je etwa 100 Personen nach Nidden gekommen. Der schwarze Besuch Niddens lag einmal an den falschen Gerüchten, die in Memel in den Tagen vor Pfingsten verbreitet wurden, ohne die auffällende Notiz in unserer Zeitung wäre er noch wesentlich schwächer ausgefallen. Dann aber fehlten leider auch die Gäste aus Königsberg so gut wie ganz und zwar ist das, wie uns aus Nidden von mehreren Seiten übereinstimmend berichtet wird, auf gewisse Schwierigkeiten bei der Ausstellung der Reiseschecks durch ein Reisebüro in Königsberg zurückzuführen. Nach den Bestimmungen sollen Reiseschecks auch ohne vorherige Anmeldung bei diesem Reisebüro erhältlich sein. Den Personen aber, die in den ersten Tagen der letzten Woche vor Pfingsten solche Reiseschecks zum Besuch der memelländischen Bäder, vor allem von Nidden, kaufen wollten, wurde gesagt, sie sollten am Donnerstag wiederkommen, und darauf verzichteten dann, wie aus zahlreichen Absagen an Niddener Hotels hervorgeht, wohl die meisten der Reiselustigen auf die Pfingstfahrt nach Nidden, da sie ihre endgültige Entscheidung über ihren Pfingstausflug rechtzeitig treffen wollten. Es ist nur zu hoffen, daß diese Mißlichkeiten sich nicht im weiteren Verlauf der Badezeit wiederholen.

Groß war die Zahl der Ausflügler, die auf eine „Reise über das Wasser“ verzichteten und mit dem Autobus und Fahrrädern nach Försterei fuhren. Auch die anderen Ausflugsorte rund um Memel, die leicht zu Fuß oder mit dem Rad zu erreichen sind, hatten einen guten Besuch aufzuweisen. So hatten viele Memeler Tauerlaufen, Stariköfen, Schernen, Nimmerfati und andere Orte aufgesucht, so daß, wenn man alle Ausflügler zusammenschählen wollte, wohl herauskommen würde, daß die „halbe Stadt“ im Grünen war. Und das will wirklich schon etwas heißen.

Am Abend des zweiten Feiertages zog ein Gewitter herauf, das eine leichte Abkühlung und einen Regenschauer brachte. Da aber die meisten Ausflügler schon heimgekehrt waren, richtete dieser kleine „Zwischenfall“ weiter keinen Schaden an. Heute, am Dienstag, scheint die Sonne schon wieder. Pfingsten war diesmal wirklich ein herrliches Fest!

Die Feststellungen der Verkehrskontrolle

50 Prozent der Wegebenutzer lassen die Verkehrsregeln unbeachtet

Am Sonnabend fand, wie bereits berichtet, auf Anordnung des Direktoriums wieder eine außerordentliche Straßenverkehrskontrolle in Memel statt. Es waren hierzu fast 50 Polizeibeamte aufgeboden. Wie bei der ersten Kontrolle dieser Art, so hatten die Beamten auch jetzt Anweisung, die Verkehrsübertreter in erster Linie zu belehren und zu verwarnen und nur bei groben Verstößen Strafanzeigen zu erstatten. In der Zeit von 2½ Stunden, während welcher diese Verkehrskontrolle durchgeführt wurde, wurden rund 2700 Belehrungen und Verwarnungen erteilt, in 16 Fällen wird Anzeige erstattet werden.

Allgemein konnte bei dieser Verkehrskontrolle die Feststellung gemacht werden, daß eine gewisse Besserung in der Verkehrsdisziplin einzutreten beginnt. Wenn trotzdem die Zahl der festgestellten Verkehrsübertretungen noch höher ist als bei der ersten Verkehrskontrolle, so lag dies daran, daß der Verkehr an diesem Tage größer war. Immer-

hin bleibt die Tatsache bestehen, daß mindestens 50% der Wegebenutzer die Verkehrsregeln mehr oder weniger noch unbeachtet lassen. Welche Folgen daraus entstehen können, hat auch diese Verkehrskontrolle gezeigt. In einigen Fällen stießen Radfahrer dadurch, daß sie die linke Straßenseite einhielten, sogar beinahe mit dem Polizeiauto zusammen, und nur der Vorsicht des Kraftwagenführers war es zu verdanken, daß schwere Unfälle verhütet wurden. In anderen Fällen liefen Kinder direkt vor das Auto bzw. spielten sie auf dem Fahrweg, und nur dadurch, daß das Auto bei langsamer Fahrt schnell zum Halten gebracht werden konnte, wurde ein Unglück abgewendet.

Der größte Prozentfuß der Verkehrsübertretungen entfällt auf Fußgänger und Radfahrer. Fußgänger gehen trotz der wiederholten Belehrungen und Warnungen, die auch durch die Presse erfolgt sind, in der Regel achlos schräg über die Straße. Auf dem Bürgersteig bleibt man stehen und pflegt lange Unterhaltungen, Radfahrer belästigen es, in schnellem Tempo durch die Straßen zu fahren, ohne auf die Gefahren zu achten, die ihnen und anderen Wegebenutzern dadurch drohen. Insbesondere unterlassen sie es, die rechte Straßenseite einzuhalten und bei Aenderung der Fahrtrichtung das vorgeschriebene Zeichen zu geben. Auf dem Rahmen wird in manchen Fällen eine zweite Person mitgeführt, ohne daß dafür eine besondere Vorrichtung vorhanden ist. Manche Radfahrer führen große Gegenstände mit sich, die diese in der einen Hand halten, so daß sie dadurch in der Bewegungsfreiheit behindert werden.

Aber auch im Fuhrwerks- und Kraftfahrzeugverkehr werden die Verkehrsregeln nicht immer eingehalten. Die Fuhrwerklenker können sich noch nicht daran gewöhnen, daß sie rechts zu fahren und ebenfalls bei Aenderung der Fahrtrichtung Zeichen zu geben haben. Die Kraftfahrzeuge fahren durchweg zu schnell.

Die wichtigsten Verkehrsregeln werden demnächst erneut veröffentlicht werden.

*** Adreßbuch der internationalen Postanstalten.** Die Memeler Postverwaltung teilt mit, daß sämtliche Postanstalten den ersten Teil (A—K) eines neuen Adreßbuches der internationalen Postanstalten erhalten haben. Der zweite Teil (L—Z) wird Mitte Juli erscheinen. Im internationalen Postadreßbuch (Nomenklatur) sind sämtliche Postanstalten der Welt nach dem Alphabet mit Hinweisen über ihre geschäftliche Tätigkeit enthalten. Ein jeder Bürger kann im Bedarfsfalle sich dieses Adreßbuches bedienen.

*** Beim Spielen das Bein gebrochen.** Am ersten Feiertag nachmittag verunglückte in Süderpitze die zwölf Jahre alte Schülerin Lotte Kawohl aus der Sattlerstraße Nr. 7. Das Mädchen hatte in

Süderpitze gespielt und sich dabei den rechten Fuß gebrochen. Die Verunglückte wurde in einem Boot nach dem Hafen übergesetzt und von hier mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

*** B. f. S. Training.** Vom Verein für Schwermathletik-Memel werden wir gebeten, mitzuteilen, daß das Sommer-Training an jedem Mittwoch von 6—8 Uhr abends im Schützengarten stattfindet. Es ist Pflicht eines jeden Kämpfers, an dem Training teilzunehmen.

*** Diebstähle.** Am 1. Mai gegen 20 Uhr wurde ein Damenfahrrad, Marke „Radial“, vom Hof des Kaufmanns Kuppichus, Tilsiter Straße, entwendet. — In der Nacht zum 10. Mai wurde von dem schwedischen Dampfer „Greta“ ein Koffergrammophonapparat entwendet. Der Apparat war verplobmt. — Bei einer hier berichtigten Diebstahl wurde im Monat Januar ein Paket, enthaltend fünf Hufeisen, einen Karton mit Hardit—H—Stollen, eine Anzahl Nägel, ein Pack, enthaltend neun Schachteln Streichhölzer, ein Päckchen Kaffee-Zufuß vorgefunden. Da zweifellos anzunehmen ist, daß diese Waren von irgendeinem Fuhrwerk auf dem Wochenmarkt entwendet worden sind, ergeht an den Eigentümer die Aufforderung, diese Gegenstände beim Kriminalpolizeiamt, Gerichtsgebäude, Zimmer 65, in Empfang zu nehmen. — Ferner befindet sich dort ein Herrenfahrrad ohne Marke, das am Sonnabend, dem 20. Februar, auf dem Neuen Markt vorgefunden wurde. Es handelt sich um ein älteres Rad mit einem Tourenrahmen, aufwärts gebogener Lenkstange, schwarzen Felgen und roter Vereifung. Das Vorderradschubblech ist mit Draht an der Vordergabel befestigt. Dieses Rad kann der rechtmäßige Eigentümer ebenfalls in Empfang nehmen. — In den letzten Tagen sind aus einer verschlossenen Bodenammer des Hauses Kantstraße 8 ein Unterbett in roter Einschüttung, einfarbig, ein großes Kopfkissen in rosa gestreifter Einschüttung und ein großes Kopfkissen in einfarbiger roter Einschüttung, entwendet worden. — In der Nacht zum 14. Mai wurde in dem Geschäft Thomaststraße 3/5 ein Einkuchendiebstahl verübt, wobei aus dem Laden einige Flaschen Fruchtwein, verschiedene Kilo Apfelsinen, Zitronen und Birnen entwendet wurden. — In der letzten Zeit sind aus einer im Hause Große Wasserstraße 28 gelegenen Wohnung verschiedene Bekleidungsstücke und Bargeld im Werte von etwa 100 Lit entwendet worden.

— Am zweiten Pfingstfeiertag fand einem Fräulein, das sich in dem Lokal Schmidt in Försterei befand und seine Handtasche auf dem Tisch hingellegt hatte, verschiedene Geldscheine entwendet. — Am 15. Mai ist ein Einwohner, der sich anfangs in der Gastwirtschaft Gr. Tauerlaufen und dann in einem Lokal in der Holzstraße aufhielt, ein Geldbetrag von etwa 400 Lit gestohlen worden. — Am gleichen Tage ist aus einem Zimmer des Hauses Fischerstraße Nr. 8 einem Einwohner aus einem Koffer ein Geldbetrag von 50 Lit entwendet worden. — Gelegentlich des Wochenmarktes ist einer Arbeiterin aus dem Landkreise in der Markthalle ein Paket, enthaltend hellgrünes Woll-

kleid, entwendet worden. — In der letzten Zeit sind aus einem Taubenschlag auf dem Hof des Grundstückes Roggengarten Nr. 8 wiederholt Tauben entwendet worden. Letztmalig sind am 14. Mai zwei Tauben gestohlen worden. — Am 15. Mai sind aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Quellsstraße Nr. 3 gelegentlich der Abwesenheit des Wohnungsinhabers verschiedene Bekleidungsstücke entwendet worden. Der Täter dürfte mit den Derlichkeiten vertraut gewesen sein.

*** Polizeibericht für die Zeit vom 9. bis 15. Mai.** Als verloren sind gemeldet: ein dunkelgrauer Herrenhut, gezeichnet H. S., 120 Lit bares Geld, eine Herrenarmbanduhr (Double). — Als gefunden sind gemeldet: ein Wellenfittich, eine Damenhandtasche mit Geld, Matratzenfedern, eine Aktentasche mit Inhalt, ein Paar Herrenhandschuhe, eine Damenhandtasche, ein schwarzer Dackelhund, ein grauschwarzes Lamm, ein Füllfederhalter, ein Kinderwagen, eine Brieftasche mit Paß für Vincetas Dimsa, eine Herren-Stahluhr, eine Windjacke.

Rehtes Gastspiel der Litauischen Staatsoper

„Die verkaufte Braut“, Oper von Smetana

Als letzte Vorstellung in der Gastspielreihe der Litauischen Staatsoper wurde am Sonnabend die komische Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana gegeben.

Smetana ist der tschechische Nationalkomponist. Man hat ihn auch den böhmischen Mozart genannt; was das Opernschaffen anbetrifft, nicht mit Unrecht. Eine gewisse heiter-naive Art, verbunden mit klassischem Formensinn haben beide Meister gemeinsam, doch ist bei Smetana stets ein aus der böhmischen Volksseele schürfender Eigentum zu spüren. Wenn diese Oper in Memel einen so großen Erfolg hatte, so liegt das auch mit daran, daß sie jedem etwas gibt. Volksliedern mit raffinen Tänzen wechseln mit weltentzückten Liebesliedern, Ensemblestücke — darunter das berühmte Sextett — mit burlesken Komik. Sogar eine regelrechte Zirkusgesellschaft — voran die Musik — tritt auf den Plan. Und wer eine Fuge hören will, kommt auch auf seine Kosten.

Die Besetzung der drei Hauptfiguren der Oper, des Heiratsvermittlers Kecal (M. Kucingis) und des Liebespaars Jenik (M. Kufkus) und Ludmilla (S. Bencenivaitte) entsprach allen Anforderungen. Die Sängerin verfügt über ein großes weitringendes Organ mit viel natürlicher Wärme, ihr Partner über eine schöne Tenorstimme und besonders ausdrucksvolles Mienenspiel. Wie der geprellte Brautwerber seine Rolle sang und spielte, löste oft Heiterkeitsausbrüche aus. R. Dantas stellte den trottelhaften Waschek wahrhaftig auf die Bühne. Auch die Darsteller der Eltern der Liebesleute sowie alle übrigen Mitwirkenden waren ganz bei der Sache. Kapellmeister M. Busa dirigierte mit Schwung und zeigte den großen Reichtum der Orchesterpalette auf. Der Beifall nach der virtuos gespielten Ouvertüre war wohlverdient.

Die Staatsoper hat durch ihre Gastspielreihe bewiesen, daß sie auf beachtlicher künstlerischer Höhe steht. Nur dürften einige Opern, die schon wiederholt in Memel gegeben wurden, im nächsten Jahre nicht wieder im Spielplan erscheinen. Wir haben zusätzliche Opern selten hier gehört; für die Aufführung so bedeutender Werke wie Eugen Onegin oder Boris Godunow ist sicher großes Interesse vorhanden. — de-

Studenten segeln in die Welt

„Peter von Danzig“ in Memel

Am Sonnabend ging es im Jachthafen des Memeler Segel-Vereins hoch her. Es wehte ja auch eine nette Brise über das Daff, und die Sonne schien so verlockend. Eifrig sind alle Segler mit dem Vertrauen von Kösserchen und Päckchen beschäftigt, arbeiten an der Takelage, wischen den Staub vom Deck und finden zwischen durch noch Zeit, einmal einen Blick zur Einfahrt des Jachthafens zu werfen. Dann und wann geht sogar einer der Segler bis auf die Spitze des Steges und schaut nachdenklich und bewundernd vor sich hin. Und wenn er auch nichts sagt, so kann man es doch auf seinem Gesicht lesen, daß er meint: Verdammte seiner Gah!

Da liegt nämlich — das ist der Grund aller Bewunderung — die Jacht des Akademischen Segel-Vereins Danzig, der bekannte „Peter von Danzig“,

der im vorigen Jahr das Ozeanrennen zu den Olympischen Spielen von den Bermudas nach Kiel mitmachte. Stolz weht auf rotem Grunde das gekrönte Doppelkreuz Danzigs am Mast, wie es schon in Amerika beim Bermudas-Rennen flatterte und wie es auch in diesem Jahr bei den bedeutendsten Regatten der Ost- und Nordsee in vorderster Linie wehen wird.

Herr Thiel, der Führer der Jacht, erzählt gern etwas über die Jacht und ihre Besatzung, die nur aus Studenten der Danziger Technischen Hochschule besteht. In Rekordzeit wurde im vorigen Jahr die Jacht in 56 Tagen auf einer Danziger Werft geschaffen, galt es doch, bis zum Ozeanrennen fertig zu werden. Nach Plänen des Konstrukteurs Heinrich Grube in Tag- und Nachtarbeit aus Stahl erbaut, entstand eins der schönsten Boote,

das mit seinen fast 18 Metern Länge und über vier Metern Breite für Ueberseefahrten sehr geeignet ist. Der Großmast hat die beachtliche Höhe von 22 Metern und die Segelfläche beträgt 140 Quadratmeter am Wind.

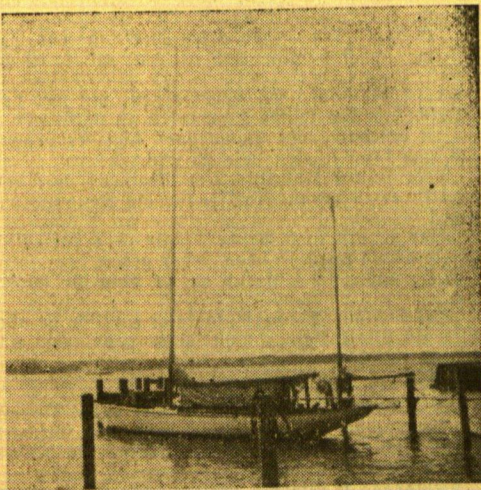
Am Donnerstagabend vor Pfingsten lief die Jacht nach Memel aus und verließ am Freitagabend Pillau, um bei frischen Westwinden am Sonnabend nach Memel zu kommen. Es ist eine bis auf das Jahr 1904 zurückgehende Ueberlieferung des Danziger Vereins, in jedem Jahr zu Pfingsten mit einer Jacht Memel aufzusuchen.

Ueber den weiteren „Fahrplan“ der Jacht befragt, erzählt Herr Thiel, daß es nun nach Wisby und Stockholm geht und daß die Jacht an der Regatta „Rund um Gotland“, an der englischen Cowes-Woche, dem Fastnet-Rennen und anderen Nordsee-Regatten teilnehmen wird. Neun Studenten sind die Auserwählten, die diese Fahrten mitmachen dürfen. Die Besatzung wechselt natürlich, so daß diesmal nur ein Mitglied der Mannschaft des Ozeanrennens vom vorigen Sommer an Bord ist.

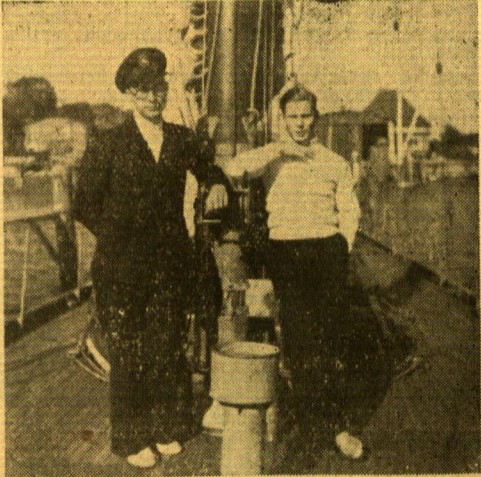
Mit einem Sprung bin ich an Bord und werde von Atlantik-Segler Böhle sofort unter Deck geführt. Sehr zweckmäßig ist die Einrichtung. Fließendes Wasser, elektrisches Licht, eine kleine Vordrüse, niedliche Kojen, vor denen man sich den Kopf zerbricht, wie da ein ausgewachsener Segler drin schlafen kann und die die Mannschaft selbst „Kasperle-Theater“ ob ihrer bunten Vorhänge nennt, alles strahlt von Sauberkeit. Mein Führer klappt von der Wand einen Tisch, auf dem während der Ozean-Weitfahrt die Peilungen auf der Karte vorgenommen wurden. Er zeigt den Platz, auf dem die Funkstation eingebaut war, führt mich in den „Salon“, und dann tauchen wir wieder an der Oberwelt auf.

Herr Böhle erzählt nun von der Bermudas-Regatta, bei der 48 Jachten starteten. Diese erste Regatta des „Peter von Danzig“ erbrachte einen ehrenvollen vierzehnten Platz. Von dem Ozeanrennen höre ich, von dem Wettstreit der Segler in Kiel, von dem Erlebnis der Olympischen Spiele. Die Studenten sind zum Teil Auslandsdeutsche aus Polen, die mit offenen Augen durch die Welt segeln, und noch lange geht das Fragen und Erzählen.

Die Jacht verließ während der Pfingstfeiertage Memel. „Peter von Danzig“ alsset glückliche Fahrt und Gode Wind! — Hak.



„Peter von Danzig“ im Jachthafen des M. S. V.



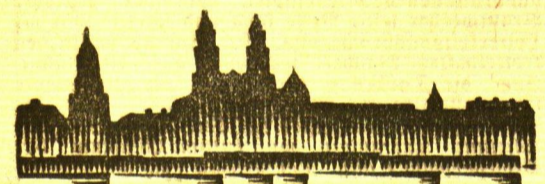
Zwei Mann von der Besatzung der Jacht am Großbaum; links Böhle, der das Atlantik-Rennen im vorigen Jahr mitmachte.

Sendekrug, 18. Mai Vom Markt

Der Wochenmarkt am Dienstag in Sendekrug war, wie alle Märkte, nach den Feiertagen äußerst gering mit landwirtschaftlichen Produkten besetzt, da die Verkäufer am dritten Feiertag ungern zum Markt fahren. Auf dem Hausfrauemarkt kostete Butter in Einzelfunden 1,70—1,80 Lit und in großen Stücken 1,60 Lit. Eier waren für 8 Cent je Stück zu haben. Von frischem Gemüse war Salat für 15—20 Cent und Radisheschen waren für 15—25 Cent je Bund zu haben. Vorjährige Karotten kosteten 50 Cent je Hälftermaß und Zwiebeln 1,20 Lit je Viter. Der Fischmarkt war ebenfalls gering besetzt. Es waren nur einige Hechte für 70 Cent, Lander für 80 Cent und Fundern für 80 Cent je Pfund am Markt. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 13,50 Lit, Hafer 13—13,50 Lit und Gerste 15—16 Lit je Zentner 13—14 S Böden alte Ferkel wurden auf dem Ferkelmarkt für 20—28 Lit je Paar angeboten. Im allgemeinen war der Handel auf den Marktplätzen flau.

* Kaufmann Mittens gestorben. Am Sonntag verschied in einem Sanatorium in Berlin Kaufmann Albrecht Mittens, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Sendekrugs, im Alter von 43 Jahren. Herr Mittens hat sich in den Jahren nach dem Kriege durch seine Pferdeexportfirma einen guten Namen in Memelgebiet wie auch im Auslande erworben und galt als einer der besten Pferdekenner des Gebiets. Er pflegte auch alljährlich mehrere hundert memelländische Remonten an die litauische Heeresverwaltung zu verkaufen. In Sendekrug war der Verstorbene infolge seines guten Charakters und seiner Hilfsbereitschaft sehr beliebt.

* Die Pfingstfeiertage wurden in Sendekrug bei dem herrlichen Sommerwetter von den meisten Einwohnern in der freien Natur verlebt. Am ersten Feiertag morgen fand im Nebenwald ein Frühkonzert der Kapelle „Concordia“ statt, das aber leider nur geringen Besuch aufwies. Dagegen war Dampfer „Hertha“, der an beiden Pfingstfeiertagen Ausflüge nach Nidden und Preil machte, am ersten Pfingstfeiertag besser als am zweiten besetzt. Der zweite Feiertag fand in Sendekrug im Zeichen der Konfirmation. In der evangelischen Kirche wurden am zweiten Feiertag 51 Knaben und 22 Mädchen von Parrer Eide in deutscher Sprache eingeweiht; im litauischen Gottesdienst wurden noch sieben Kinder konfirmiert.



Kaunas, 18. Mai

Die Schänder des Grabes der Heiligen Barbara festgenommen

Vor einiger Zeit wurde das Grab der Heiligen Barbara in Zagare geschändet. Dieser Tage hat die Kriminalpolizei von Schaulen drei Personen aus Zagare festgenommen, die im Verdacht stehen, das Grab geschändet zu haben.

Offspreußen

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Die Gutsarbeiterin Selma L. in Mohrun gen ist einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen. Beim Herrichten des Abendessens kam sie vermutlich dem Herdfeuer zu nahe, ihre Kleider fingen Feuer und im Umsehen stand sie in hellen Flammen. Ehe der Brand abgelöscht werden konnte, hatte das unglückliche Mädchen so furchtbare Verletzungen erlitten, daß es nach qualvollen Stunden verstarb.

Wilhelm Schöllhammer

Roman von Maria Renée Baumas

Vierundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Ein paarmal war er schon ernstlich von der Intendanz verwarnet worden, aber da viele behaupteten, der Demarque leiste betrunkener immer noch mehr als andere Künstler in nächsterem Zustande, so drückte man immer wieder ein Auge zu, wenn er leicht schwankend zwischen Kulissen daherging oder statt auf sein Stühnwort aufzusprechen, mit den Statistinnen plauderte und schäkerte.

„Er nimmt sich nur noch zusammen, wenn er mit seiner Frau spielt“, sagte man. „Sie ist noch die einzige, die ihn zu halten vermag.“

Und so war es auch. Vor Camilla hatte der Herr Hofkapellmeister noch ein wenig Respekt. Ein verächtlicher Blick aus ihren großen, kühlen Augen ernüchterte ihn für gewöhnlich sogleich und ließ ihn sich zusammenraffen.

Camilla nahm ein Pulver, das neben ihrem Ruhebett auf einem Tischchen lag. Sie mußte ein Gewaltmittel anwenden, um wieder auf die Höhe zu kommen; eine Migräne durch Ruhe und Umschläge zu pflegen, mochte anderen Frauen überlassen bleiben, ihr jedenfalls war es nicht vergönnt; sie mußte arbeiten und schaffen, daß sie den kostspieligen Haushalt durch ihre Gage aufrechterhielt.

Willst du dich zu ihm?

„Wo ist denn der Alf, Mamerl? Geh, ich möchte ihn gern sehen, wann er kommt.“

Camilla wurde ärgerlich.

„Das sind Dummeheiten, Kind, laß dir von den Mädels in der Küche nichts weiß machen!“ Und als sie sein entsetzliches Gesicht sah: „Geh hinterher und sieh, ob Papa schon da ist; ich lasse ihn dann bitten, zu mir zu kommen.“

Memelgau Kreis Memel

Diebstahl und Unfall in Schwenzeln. Dieser Tage wurde bei dem Besitzer Kibels in Schwenzeln ein Einbruchdiebstahl verübt. Dabei wurden auch die Hühner aus dem Stall entwendet. — Einen Unfall erlitt die Kosfrau Mahas aus Schwenzeln. Sie stürzte von einem hoch beladenen Fuhrwerk so unglücklich, daß sie zunächst eine Weile bewußtlos liegen blieb. Die Frau hat bei dem Sturz schwere Verletzungen erlitten.

Präfekt. Eheschließungen: Arbeiter Alexanbras Dautkas mit Dienstin Dronislava Kupauskaite, beide aus Lantuppen; Fuhrhalter John Walter Fröhlich-Memel mit Wirtstochter Marija Meia Völicher-Meeßeln; Arbeiter Franziskus Zebrauskis-Lantuppen mit Dienstin Domicela Kazavaitis-Grumbeln. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Juozas Mazutis-Pilauen; dem Kaufmann Mar Konigs-Präfekt; dem Besitzer Martin Koffas-Dittauen; eine Tochter: dem Besitzer Georg Strassfeld-Dittauen; dem Arbeiter Michel Verties-Birgelingen. — Gestorben: Besitzerin Ute Altschütz-Schillingen, 68 Jahre; Arbeiter Martin Dumat-Gröben, 68 Jahre; Arbeiterin Ruth Elisabeth Gubertis-Pempen, 4 Monate; Arbeiterin Jurgis Klimkeit-Dittauen, 87 Jahre; Arbeiterin Anne Matutis-Lanunen, 88 Jahre; Arbeiterin Kaitelė-Lanunen, 84 Jahre; Kleinrentner Michael Sturys-Präfekt, 76 Jahre.

Barfäßen-Glausbühnen. Aufgeboren: Arbeiter Alfonso Stofus mit Arbeiterin Elena Karbutaite, beide aus Birutinen; Arbeiter Ignacas Kusa-Althof mit Arbeiterin Julijona Jockute-Memel. — Eheschließungen: Arbeiter Georg Walter Labrens mit Dienstin Berla Mohkus, beide aus Clausmühen; Arbeiterin Martin Beder-Pohhelt-Stantus mit Wirtstochter Ute Pawlits-Dittauen. — Geboren: eine Tochter: dem Landwirt Rypke-Pohhelt; ein Sohn: dem Arbeiter Jankis-Pohhelt-Stantus. — Gestorben: Arbeiterin Katrine Marthaus-Schulkesen-Jahn, 61 Jahre; Arbeiterin Barbara Kistiene-Althof; Arbeiterin Johanna Domestaitė-Al. Tauerlaunen, 2 Monate; Arbeiterin Martin Wendus-Schmantein-Trufsch, 56 Jahre; Kind Jonas Stanaitis-Rallwehen, 11 Jahre; Arbeiterin Juozefa Alksausiene-Kantischen, 86 Jahre; Kosmann Christoph Submanis-Völlen, 69 Jahre.

Dawillen. Aufgeboren: Zimmermann Martin Schabrigs mit Arbeiterin Marinske Schmidt, beide aus Graben. Arbeiter Juozapas Grifschas mit Arbeiterin Ede Pogingies, geb. Juraschka, beide aus Piffahen. — Eheschließungen: Schmidt Frit Bruno Wicht mit Wirtstochter Helene Pawlits, beide aus Ralwen. Arbeiterin Kristijus Robertas-Kerndorf mit Wirtstochter Annide Melkis-Baiten. Arbeiter Martin Giris-Memel II mit Dienstmädchen Trude Gudowits-Lobart-Kaufmann. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Mikolas Makonas-Dawillen; dem Arbeiter Vincentas Konbrotas-Kerndorf; eine Tochter: dem Besitzer Michel Wilins-Kojellen; dem Landwirt Franz Mas-

Dawillen. Aufgeboren: Zimmermann Martin Schabrigs mit Arbeiterin Marinske Schmidt, beide aus Graben. Arbeiter Juozapas Grifschas mit Arbeiterin Ede Pogingies, geb. Juraschka, beide aus Piffahen. — Eheschließungen: Schmidt Frit Bruno Wicht mit Wirtstochter Helene Pawlits, beide aus Ralwen. Arbeiterin Kristijus Robertas-Kerndorf mit Wirtstochter Annide Melkis-Baiten. Arbeiter Martin Giris-Memel II mit Dienstmädchen Trude Gudowits-Lobart-Kaufmann. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Mikolas Makonas-Dawillen; dem Arbeiter Vincentas Konbrotas-Kerndorf; eine Tochter: dem Besitzer Michel Wilins-Kojellen; dem Landwirt Franz Mas-

Dawillen. Aufgeboren: Zimmermann Martin Schabrigs mit Arbeiterin Marinske Schmidt, beide aus Graben. Arbeiter Juozapas Grifschas mit Arbeiterin Ede Pogingies, geb. Juraschka, beide aus Piffahen. — Eheschließungen: Schmidt Frit Bruno Wicht mit Wirtstochter Helene Pawlits, beide aus Ralwen. Arbeiterin Kristijus Robertas-Kerndorf mit Wirtstochter Annide Melkis-Baiten. Arbeiter Martin Giris-Memel II mit Dienstmädchen Trude Gudowits-Lobart-Kaufmann. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Mikolas Makonas-Dawillen; dem Arbeiter Vincentas Konbrotas-Kerndorf; eine Tochter: dem Besitzer Michel Wilins-Kojellen; dem Landwirt Franz Mas-

Kaufen erstklassige schwere Pferde

in gutem Futterzustand im Alter von 4-8 Jahren von 1.55 bis 1.65 em Stockmaß

am Donnerstag, d. 20. Mai d. Js.

vorm. 7 Uhr	Dawillen, Gasthaus Silbersteln
vorm. 8 Uhr	Memel, Verlaberampe
vorm. 9 Uhr	Präfekt, Gasthaus Schulz
vorm. 10 Uhr	Wikkieten, Gasthaus Feldkeller
vorm. 11 Uhr	Saugen, Gasthaus Mlekschat
vorm. 11 1/2 Uhr	Rudienen, Gasthaus Bolz
vorm. 12 Uhr	Sendekrug, Verlaberampe
nachm. 1 Uhr	Gauden, Gasthaus Siebert
nachm. 1 1/2 Uhr	Kollecken, Gasthaus Allseit
nachm. 2 Uhr	Thumellen, Gasthaus
nachm. 3 Uhr	Kahkiken, Gasthaus Gildo
nachm. 4 Uhr	Wiekien, Gasthaus Wolaimischkies
nachm. 5 Uhr	Uhlöken, Gasthaus Wischmann
nachm. 5 1/2 Uhr	Kugeleit, Gasthaus Loll

Gute Halbblutpferde werden mitgekauft
Abnahme erfolgt sofort. Älteste mitbringen!

Krebs & Schickedanz

Neustadt Tele on 19 und 42

Dawillen; dem Arbeiter Antanas Utkinas-Morgen; zwei Töchter: dem Besitzer Hans Nebweit-Morgen. — Geboren: Christel Sila Petruskaite-Nausleben-Patob, 8 Monate; Arbeiterin Marie Budrus-Grifschas, 86 Jahre; Arbeiterin Marie Marie Sedviate-Baiten, 1 Jahr; Arbeiterin Jakob Szarbenis-Kiewern, 78 Jahre; Kosmanns Witwe Katherne Schilchis-Baiten, 74 Jahre; Martin Brusnowitz-Langallen, 76 Jahre.

Kreis Pogegen
Vieh- und Pferdemarkte in Pogegen
Das Landesverwaltungsgericht hat, wie aus dem „Amtsblatt des Memelgebiets“ zu ersehen ist, dem Antrag der Gemeinde Pogegen stattgegeben, die in der Zeit vom 1. Februar bis 1. November stattfindenden Pferdemarkte in Zukunft als Vieh- und Pferdemarkte abzuhalten.

Vom Bullen angefallen und verletzt
Dieser Tage wurde die Wirtstochter Spiekerkeit in Witten-Lage von einem eigenen Bullen, der sich im Stall losgerissen hatte, angefallen. Der Bulle brachte der Frau schwere Verletzungen bei, so daß sie zum Arzt gebracht werden mußte. kp.

Polizeikontrollen auf dem Pogeger Wochenmarkt. Dieser Tage unternahm die Grenzpolizei auf dem Wochenmarkt in Pogegen eine Kontrolle wegen unregelmäßiger Preise. Es wurden mehrere Protokolle wegen unvorschriftsmäßigen Verkaufes von Hefe aufgestellt. Auch die Landespolizei kontrollierte die Verkaufsstände auf Innehaltung der gesundheitspolizeilichen Vorschriften. In mehreren Stellen wurden die Verkäufer auf Mängel aufmerksam gemacht oder über die bestehenden Bestimmungen belehrt.

Schwerer Unfall. Der Schmiedemeister Schimkus aus Mohlgiren war an einer Kreisstraße mit Holzschneiden beschäftigt, als er mit der rechten Hand dem Sägeblatt zu nahe kam. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte in das Krankenhaus nach Sendekrug geschafft werden. at.

Kirchliches aus Ruden. Am Sonntag, dem 23. Mai, findet in Ruden die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden statt. Die Einsegnung wird am Sonntag, dem 30. Mai, während des deutschen und litauischen Gottesdienstes vorgenommen. Die Auszeichnung der neuen Konfirmanden findet am Freitag, dem 11. Juni, vormittags um 9 Uhr, im Pfarrsaal statt. Nur solche Kinder werden angenommen, die eine Bescheinigung ihres Schulleiters mitbringen, daß sie am 31. März 1928 aus der

Kraupischken
Wiesenverpachtung
Am Sonnabend, d. 22. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im Gasthause in Uspolken die Verpachtung der Normann'schen Wiesen, in Bruchhöfen belegen, statt. (5814)
Dr. Maszalski
Kraupischken

Zwangsvollstreckung
Am Donnerstag, dem 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, werde ich bei Hauskardt in Buttken
1 Herrenrad u. 1 Separator öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.
Anwalt
Gerichtspfleger
Präfekt

Stütze
mit Kochkenntnissen ab 1. Juni oder sp. sucht
Frau Rechtsanwältin
Scherließ
Sendekrug
Privatwohnung
Präf. Emetona Str. 8

Brusdeitinen
Rub
lg. schwer hochtrag. verkauft
Krüger
Brusdeitinen

Präfekt
Suche vom 1. 6. ein in Säuglingspflege erfahrene
Rinderkälberlein
Suchr. m. Zeug. u. Gehaltsanpr. an Frau Konigl Präfekt

Schule entlassen werden. Auch der Tauffeier ist vorzuziehen. Am Sonntag, dem 13. Juni, unternehmen die kirchlichen Jugendverbände von Ruden einen Ausflug nach Memel zum Jugendverbandssfest.

Standesamtliche Nachrichten
Coadjuthen. Aufgeboren: Lehrer Valentinas Baufas-Coadjuthen mit Rindergärtnerin, Lehrerin Annelie Nabalaviciute-Ruß; Lehrer Eugen Ballofs-Admonischen mit Kaufmannstochter Geltraut Hofemarie Gerda Quesseli-Coadjuthen; Arbeiter Francisus Szulcas-Schlaunen mit Dienstin Anafazija Zarosaitė-Schlaunen. — Eheschließungen: Schmiedemeister Richard Kauffel-Pagischen mit Wirtstochter Emma Meta Stalies-Altweide; Osefeyer Wilhelm Hermann Schirmer-Sendekrug mit Wirtstochter Elise Irma Fischer-Majubbern. — Geboren: Zwei Töchter: dem Besitzer Georg Adams-Medischschoben; ein Sohn: dem Arbeiter Gaborius Gelas-Medischschoben; dem Kaufmann Fritz Bergner-Coadjuthen; dem Drogeriebesitzer Erich Peteriet-Coadjuthen; zwei Söhne: dem Arbeiter Vincentas Barfisch-Langallen; zwei Söhne: dem Schmied Georg Epingar-Coadjuthen; ein Sohn: dem Besitzer Heinrich Murins-Schlaunen. — Gestorben: Besitzer David Abomeit-Admonischen, 62 Jahre; Arbeiter Heinrich Mikereit-Augstken, 46 Jahre; Arbeiterin Elia Gerte-Wermelingen, 23 Jahre; Arbeiterin Anna Karpat-Kapobeln, 66 Jahre; Arbeiter Gustav Kernerus-Altweide, 26 Jahre; Arbeiterin Franz Erich Meh-Altweide, 23 Jahre; Straßenwärter August Gerhard-Majubbern, 81 Jahre.

Rattischken. Aufgeboren: Kaseriebesitzer Oswald Paul Stengel mit Wirtstochter Margarete Maria Wilt, beide von Koblojen. — Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Michael Wopslus-Koblojen. — Gestorben: Arbeiterin Olga Schröder-Rattischken, 30 Jahre.

Standesamt der Stadt Memel vom 18. Mai 1927
Aufgeboren: Handlungsgehilfe Erich Rudolf Sabedank mit Geschäftsinhaberin Anna Charlotte Becker, beide von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Seefahrer Jurgis Matkus, dem Arbeiter Motiejus Sulgis, dem Schneider Jaus Maiko von hier. — Eine Tochter: dem Kaufmann Alfred Walter Jachel, dem Kaufmann Otto Ernst Paul Pyppe, von hier, dem Bauunternehmer Michel Wilhelm Jaguttis von Patra-jahnen, Kreis Memel. — Zwei Töchter: dem Justizobersekretär Eugen Müller von Wilschwil, Kreis Pogegen. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.
Geboren: Hausbesitzerin Friederike Beria Piemeries, geb. Naudonat, 61 Jahre alt, Margarete Christel Dausandt, 2 Jahre alt, Arbeiter Leonas Stimutis, 51 Jahre alt, Heinz Helmuth Rubert, 4 Jahre alt, Anna Ruhnke, 11 Jahre alt, Pranciška Lucija Daubaraitė, 1 Jahr alt, von hier.

Marktberichte
n. Coadjuthen, 13. Mai 1927

Butter	Pfd. 1,40—1,45	Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,70
Eier	Stück 0,06	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Weizen	Str. 15,00	Kalbsteisch	Pfd. 0,40—0,70
Roggen	Str. 12,00	Male	Pfd. 1,50
Hafer	Str. 13,00	Fundern	Pfd. 0,70
Gerste	Str. 14,00—15,00	Werkstücke	Pfd. 0,10
Kartoffeln	Str. 3,50—4,00	Male ger.	Pfd. 2,50—3,00
Hähne	Pfd. 0,30	Werkstücke aer.	Pfd. 0,70
Hühner	Pfd. 0,50	Kerbel Paar	26,00—30,00
Zwiebeln	Alter 1,00—1,50	Lauerfleischmeine	Stück 25,00
Radieschen	Bund 0,25	Schlachthühner	Pfd. 0,50
Salat Kopf	0,15—0,20		
Schweinefl.	Pfd. 0,60—1,00		

at Pogegen, den 15. Mai 1927

Butter	Pfd. 1,50—2,00	Zwiebeln	Alter 1,00—1,30
Eier	Stück 0,07—0,08	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—1,00
Sahne	Str. 1,30—1,40	Rindfleisch	Pfd. 0,25—0,50
Räse	Pfd. 0,80—1,10	Hammelfleisch	Pfd. 0,5
Weizen	Str. 16,00	Male, leb.	Pfd. 1,30—1,50
Roggen	Str. 11,50—12,00	Hechte	Pfd. 0,70—0,80
Hafer	Str. 14,00	Quappen	Pfd. 0,4
Gerste	Str. 13,00—15,00	ander	Pfd. 0,70—0,80
Hähne	Pfd. 0,50—0,40	Fundern	Pfd. 0,40
Hühner	Pfd. 0,50—0,70	Kerbel Paar	28,00—32,00
Zaunten	Stück 0,50	Lauerfleischmeine	Stück 25,00
Apfel	Stück 0,20	Tannenzähle Schöck	15,00
Werkstück	Stück 0,25	Brennholz rm	11,00—12,00
Rhabarber	Bund 0,30		
Kartoffeln	Str. 0,50—0,60		

at Uebermemel, den 14. Mai 1927

Butter	Pfd. 0,97—1,00	Hühner, geschl.	Pfd. 0,50—0,60
Eier	6 Stück 0,30—0,35	Schweinefleisch	Pfd. 0,90—0,95
Räse	Pfd. 0,6—0,65	Rindertalg	Pfd. 0,50
Wienchuhung	Pfd. 0,90	Hechte	Pfd. 0,30—0,35
Apfel	Alter 0,30—0,50		

Der Junge sprang hinaus, und die Frau erhob sich etwas mühsam. Der Kopf war ihr noch immer schwer, die Glieder wie mit Blei ausgegossen, ein Schwindelgefühl verursachte ihr Uebelkeit.

Schrecklich herunter war sie mit den Nerven; wenn nur der heutige Abend erst vorüber wäre! Sie hatte die Königin in der Reuinsingerung des Don Carlos zu spielen; die Rolle lag ihr nicht recht besonders, da Demarque den Philipp gab; er hatte gestern bei der Probe lässig und unordentlich gespielt und solche Partner liebte sie nicht.

Willst kam zurück. Ohne viel Rücksicht, die bei seinen fünf Jahren auch kaum zu verlangen war, stürzte er ins Zimmer.

„Der Papa kommt sogleich, grad' wollt er sich schlafen legen.“

Camilla runzelte die Brauen. Wahrscheinlich war er wieder arg besetzt vom Frühshoppen gekommen.

Sie beugte sich zu dem Jungen.

„Geh zur Babette, liebste, und bleibe vorläufig bei ihr; ich brauche sie jetzt nicht“, sagte sie ein bisschen hart, denn sie hörte den schweren Schritt des Gatten im Korridor vor ihrer Tür.

Demarque trat ein.

Mit einem langen Blide sah Camilla an seiner Haltung, besonders aber an den Augen, daß er voll des süßen Weines war. Er suchte ein lebenswürdiges Lächeln in sein Gesicht zu zaubern und wollte seine Gattin begrüßen. da gewahrte er seinen Sohn.

„Kind meines Herzens“, rief er pathetisch, „komm her und gib dem Papa ein Bussel!“ Und schon hatte er den Jungen erfasst, auf den Arm gehoben und schaukelte nun leicht mit ihm hin und her.

Dem Kleinen machte das Spas; er suchte auf, und das Gebot der Mutter vergessend, rief er: „Papa, zeig mir schon jetzt den Affen.“

In Camillas Augen kam ein zorniger Glanz. „Setz' das Kind hin!“ herrschte sie den Gatten an. „Und du, Wikt, tu, was ich dir gesagt habe.“

Der Herr Hofkapellmeister ließ den Jungen von seinen Armen gleiten. Der war zwar beleidigt, verließ aber rasch das Zimmer. Denn Mami so sprach, war nicht mit ihr zu spaken.

„Du bist wieder betrunken“, sagte sie mit verächtlichem Blick, als sie allein waren. „Es vergeht jetzt kaum noch ein Tag, an dem du nicht in diesem Zustand heimkommst.“

„Aber Frauerrl, wer wird denn so häßliche Worte gebrauchen! Betrunkener... was heißt das... ich brauche das Weinerl, um meinen Genius anzufeuern.“ Er war ihr nahe gekommen und versuchte, den Arm um sie zu legen; aber sie wandte sich von ihm ab.

„Laß das! Die gegenteilige Wirkung hat das Trinken auf dich. Du hast gestern miserabel gespielt.“

„Er wippte auf den Lebensspitzen hin und her, vielleicht um das leichte Schwanken zu verbergen.“

„Ich bin der große Demarque“, sagte er prahlend, „ich kann spielen, wie ich will.“

„Rede keinen Unsinn! Der Regisseur war verzweifelt, er ist verantwortlich für die Reuinstudierung.“

„Was ja erst noch Probe“, sagte er verdrießlich. „Heute abend wird es schon besser gehen.“

Sie wandte sich seufzend ab; er ging ihr wieder nach.

„Sei doch gut, Weiberl“, sagte er zärtlich, sie aber hatte ein Blatt Papier vom Tische genommen und hielt es ihm hin.

„Hier sieh, wer soll das bezahlen?“

Es war eine lange Rechnung über Wein, Cognat und Delikatessen aus einem der ersten Geschäfte Wiens, und es stand eine Notiz darunter, in der um baldige Zahlung gebeten wurde.

Demarque kratzte sich verlegen am Kopf, als er die Endsumme sah.

„Ja, Camillerl, bist schön, das ist schlimm; ich hab' keinen Heller mehr.“

„Ich kann es auch nicht bezahlen“, sagte sie und

zuckte die Achseln. „Ich habe schon der Babette den letzten Lohn schuldig bleiben müssen... weil ich für alles einstehen muß, und du mir nicht einen Groschen zum Haushalte zugibst. Schämest du dich, bei der hohen Gage, die du bekommst, dich von deiner Frau erhalten zu lassen.“

„Aber Camillerl“, sagte er kläglich, wie ein geistloses Kind, „Mann und Frau sind doch eins. Ist doch gleich, wer das Geld gibt; wir sind doch Künstler.“

„Ich will aber keinen Künstlerhaushalt führen; bin von Hause Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt, habe es immer so gehalten... auch als ich allein lebte, und will es weiter tun.“

„Aber Herzerl, ichau, von meiner nächsten Gage schen' ich dir was Schönes.“

„Danke! Laß das Trinken und Spielen, dann haben wir Geld und kriegen solche Sachen nicht ins Haus.“ Empört wies sie auf die Rechnung.

„Na, ich werd' halt morgen zu dem Lausbub, dem a'widern, hingeh'n, und ihm sagen, daß ich ihn von meiner nächsten Gage zahf.“

Brummend verließ er das Zimmer seiner Frau. Gut, daß sie nichts weiter gefragt hatte, sie wäre sonst vielleicht dahinter gekommen, daß er seine nächste Gage längst dem Weinhändler verpfändet hatte.

*
Der Abend kam.
Camilla schloß war wieder zur Not gesundheitslich auf der Höhe, nur das leichte Schwindelgefühl wollte nicht immer nicht weichen; jedenfalls hatte sie nicht abgelagt, und ihr Name prangte auf allen Theateranzeigen als Elisabeth v. Balois. Auch Demarque hatte ausgeschlafen und war jetzt ziemlich nüchtern. Die wenigen Gläser Cognat, die er vor jeder Vorstellung zu sich nahm, beschwerten sein alkoholfolares Blut nicht.

Das Spiel begann.

(Fortsetzung folgt)

„Ehrliche Freundschaft mit Deutschland“

Zusicherungen an die Minderheiten - „Keine Staatsbürger zweiten oder dritten Ranges“

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi hat dieser Tage im Abgeordnetenhaus eine Erklärung abgegeben über die Stellungnahme der Regierung zur Lage der in Ungarn lebenden Minderheiten sowie über die Stellung Ungarns zu Deutschland.

Nachdem er unterstrichen hatte, daß es für seine Regierung in der Frage des Schicksals der im Ausland lebenden ungarischen Brüder kein schlafendes Gewissen gebe, gina Ministerpräsident Daranyi auf die Frage der in Ungarn lebenden Minderheiten ein und erklärte u. a., diese seien in jeder Beziehung den Staatsbürgern ungarischer Nationalität gleichgestellt. Die Regierung, fuhr er fort, wache sorgfältig, daß die rechtliche und tatsächliche Freiheit der den Minderheiten angehörenden ungarischen Staatsbürger in jeder Beziehung, also auch auf wirtschaftlichem wie auf dem Gebiete der Steuerleistung reiflos durchgeführt werde. Die Regierung werde darüber hinaus die notwendigen Vorkehrungen treffen, daß die kulturellen Ansprüche dieser Minderheiten vollkommen befriedigt würden. Das bedeute nicht nur eine passive Toleranz, sondern eine positive Tätigkeit, die die Bedingungen schaffe, welche die Anwendung der Sprache der in Ungarn lebenden Minderheiten ermöglichen. In den vom Staat gewährten Unterstützungen habe die Regierung niemals einen Unterschied zwischen ungarischen und nichtungarischsprachigen Schülern gemacht.

Die ungarische Regierung habe stets eine minderheitenfreundliche Politik verfolgt und immer dafür gesorgt, daß für die Sicherung der kulturellen Ansprüche der Minderheiten entsprechende Deckung vorhanden sei, damit die Zeitdauer der Fortbildungskurse für die in deutschsprachigen Schulen bereits beschäftigten Lehrer um einen Monat erhöht werde. Ungarn lege großes Gewicht darauf, daß in einer Zeit, wo die ungarische Regierung fordern müsse, daß die vertraglich gesicherten Rechte der im Ausland lebenden ungarischen Minderheiten geachtet werden, sie ihrerseits sorgfältig über die Einhaltung ihrer Verpflichtungen wache. Die Ansprüche der in Ungarn lebenden Minderheiten würden in jeder Beziehung befriedigt. Diese Minderheiten würden aus keinem Berufswege ausgeschlossen, damit sich diese nicht als Staatsbürger zweiten oder dritten Ranges fühlen, sondern damit sich jedermann freiwillig und ausschließlich auf Grund seines freien Entschlusses zu der einen oder anderen Minderheit bekenne. Allein das freiwillige Bekenntnis des einzelnen Staatsbürgers sei maßgebend, zu welcher Minderheit er gehöre. In Ungarn könne es niemandem zum Nachteil gereichen, ob er einen deutsch- oder einen anderen fremdsprachigen Namen trage. Die Regierung verurteile auf das entschiedenste jede Aktion, die im Interesse oder zur Verhinderung der Namens-Magyarisierung Methoden und Mittel anwende, die mit den Rechtsgrundsätzen der persönlichen Freiheit und der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung nicht vereinbar seien. Wenn aber die ungarische Regierung hinsichtlich der Namens-Magyarisierung den Grundtat der persönlichen Freiheit und der Rechtsgleichheit sichern wolle, so könne sie, erklärte der Ministerpräsident, mit Recht verlangen, daß die Namens-Magyarisierung nicht zu einer gegen Ungarn gerichteten Agitation ausgenutzt werde. Auch die Minderheiten müßten die gemeinsame Verpflichtung zum Selbstschutz des Donantaies empfinden für den Fall, daß der Nation aus irgendeiner Richtung eine Gefahr drohe.

Ministerpräsident Daranyi wandte sich dann der Frage der deutsch-ungarischen Beziehungen zu. Er erklärte u. a., die Regierung halte die ehrliche Freundschaft mit dem Deutschen Reich aufrecht. Es sei ihre Überzeugung, daß seitens des Deutschen Reiches Ungarn gegenüber eine ebensolche Freundschaft empfunden werde. Eben deshalb wünsche die Regierung, daß die Möglichkeit einer jeden schädlichen Agitation, die auch nur im geringsten Maße geeignet wäre, die guten Beziehungen zwischen den beiden Nationen zu stören, ausgeschaltet werde. Die große deutsche Nation und deren Führer leisteten heute eine gewaltige Arbeit für die Sicherheit und das Gedeihen ihres Volkes. In die Arbeit der deut-

lichen Nation und ihres Führers, durch die die Zukunft dieses Volkes gesichert werden solle, dürfe man sich nicht einmal in der Form einer Kritik einmischen.

Die an das Deutsche Reich knüpfende Freundschaft, führte Ministerpräsident Daranyi aus, die Frage der einheimischen deutschen Minderheit, die deutsche nationalsozialistische Bewegung und die heimische Weirkeuzlerbewegung seien alles für sich gesonderte Fragen, die nicht miteinander verquickt werden dürften.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten Daranyi wurden vom Hause mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Londoner Gespräche um einen Donau-Wirtschaftspakt

Berlin, 18. Mai. Der „Daily Telegraph“ läßt sich melden, daß auf Grund allgemeiner Besprechungen, die während der Krönung in London durchgeführt worden seien, die Ansichten zur Erzielung eines Wirtschaftspaktes zwischen den Donauraum, also zwischen der Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Südslawien, sich erheblich gebessert hätten. Die zu erwartenden Vereinbarungen würden zu einer Belebung des Handels führen. Die westeuropäischen Großmächte würden auf dem Wege über die Völkerverbundsmaschinerie um ihren Beistand gebeten werden, und zwar in Form

Viscount Snowden †

London, 18. Mai.

Der ehemalige Schatzkanzler in der Regierung Macdonald, Viscount Snowden, ist am Tage vor Pfingsten in seinem Heim Edenlodge in Tilford (Grafschaft Surrey) einem Herzschlag erlegen.

Philip Snowden wurde am 18. Juli 1864 in Comling (Leighden, Yorkshire), als Sohn eines Kammermanns geboren. Er war zunächst als Postbeamter tätig, mußte aber 1893 infolge eines Unglücksfalles — er brach bei einem Sturz vom Rad das Bein und hinkte infolgedessen — den Abschied nehmen. Während seiner Krankheit las er viele linksgerichtete Bücher und trat, dadurch beeinflusst, 1894 von der liberalen Partei zur „Unabhängigen Arbeiterpartei“ über. Gleichzeitig wandte er sich der Journalistik zu. Seine Artikel und Reden über Politik und Arbeiterfragen, die er in der „Kriegs- und Nachkriegszeit“ auch auf die Kriegsschulfrage und die Folgen des Versailles-Vertrages — zu welcher letzteren er damals eine durchaus entgegengesetzte Stellung einnahm als

etner Abänderung der Meistbegünstigungsklausel. Die „Trif. Bg.“ schreibt hierzu: Die Idee eines regionalen Wirtschaftspaktes im Donauraum ist so alt wie die Verwirrung, die der Versailler Vertrag dort angerichtet hat. Erfolge sind bisher nicht erzielt worden. Wo Sonderverträge zustandekamen, da wiesen sie aus dem Donauraum heraus. Handelspolitische Blockbildungen haben auch anderwärts kein Glück gehabt, denn sie sind von vornherein mit einer Zwiespältigkeit des Zieles behaftet. Der wirtschaftliche Grundgedanke ist der, vorerst auf begrenztem Raum mit einer Belebung des zwischenstaatlichen Handels zu beginnen, da eine allgemeine Sanierung der Weltwirtschaft noch ausbleibt. Dabei aber kommt man notwendigerweise mit der Meistbegünstigung in Konflikt, die — so sehr sie auch in den letzten Jahren praktisch durchlässig geworden ist — doch noch den Rest einer freiheitlichen Handelspolitik darstellt und von keinem Staat ganz aufgegeben wird. An dem Widerspruch der meistbegünstigten Länder sind daher alle rein handelspolitischen Blockbildungen gescheitert. Im Falle der Donau-Konföderation kommt aber noch etwas anderes hinzu. Die Nachfolgestaaten haben alle eine ähnliche Wirtschaftsstruktur und können einander wechselseitig gar keine lohnenden Märkte erschließen. Der größte Teil ihres Handels geht nach den europäischen Großstaaten, vor allem nach Deutschland. Das ist oft genug dargestellt und mit Zahlen belegt worden. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus hat ein Regionalpakt der Donauraumstaaten also weder einen Sinn noch eine Erfolgsaussicht. In Wirklichkeit standen und stehen dahinter aber auch gar keine wirtschaftlichen Überlegungen. Die Handelspolitik soll nur als Vorwand dienen, um die Hegemonie der Kleinen Entente zu begründen. In dieser inneren Unaufrichtigkeit sind die Pläne Briand's und Lardies's gescheitert, an ihnen wird auch ihre unter dem Namen Hodza-Plan bekannte Neuaufgabe scheitern, die nach den auf diesem Gebiet reichlich gemachten Erfahrungen auch in der Tschechoslowakei selbst nicht mehr allzu ernst genommen wird.

später in seiner Eigenschaft als Staatsmann — ausdehnte, machten ihn zu einer bekannten Persönlichkeit und legten zu einem Mittelpunkt für Verammlungen. Eine Kandidatur für das Parlament lehnte er vorläufig ab, um mehr in der Öffentlichkeit wirken zu können. Von 1908 bis 1908 war er Vorsitzender seiner Partei. Von 1908 bis 1918 hatte er dann einen Sitz im Parlament inne, verlor diesen wegen seiner pazifistischen Einstellung während des Krieges, eroberte ihn aber 1922 zurück. Im 1. Kabinett Macdonald 1924 wurde er zum Schatzkanzler berufen, besaß in Macdonald's zweitem Kabinett vom Juli 1929. Seine energischen Einstellung hat dieses Kabinett seine wichtigsten Erfolge zu verdanken: auf der 1. Saager Konferenz im August 1929 erzwang er durch seine scharfen Angriffe das Nachgeben Frankreichs in der Annuitätenfrage; während Macdonald's Aufenthalt in Amerika im Oktober 1929 stützte Snowden durch telefonische Androhung seines Rücktritts die Haltung des Premierministers bei den Flottenabkommenverhandlungen; im November

begleiteten Jahres verbindete er durch seine ablehnende Stellungnahme die von Deutschland geforderte Freigabe der Liquidationserlöse aus deutschem Privateigentum, obgleich er in früheren Jahren schriftlich und mündlich die Beschlagnahme von Privatvermögen für ungerecht erklärt hatte. Auch auf der 2. Saager Konferenz im Januar 1930 war es Snowdens rücksichtsloses Drängen auf schnellen Abschluß der Konferenz, wodurch die deutsche Vertretung zu Verzichten veranlaßt wurde, die den Charakter des eigentlichen Young-Planes in wesentlichen Punkten abänderte.

Gegen Snowden machte sich Anfang November 1930 eine scharfe Opposition innerhalb der Arbeiterpartei bemerkbar, weil er es ablehnte, der Aufbringung einer Anleihe zur Finanzierung der



Belämpfung der Arbeitslosigkeit zuzustimmen. Im August 1931 führten die Kreditabzüge Frankreichs aus der Londoner Nationalbank in Höhe von 40 Millionen Pfund Sterling den Sturz der Arbeiterregierung herbei. Mit vier verbleibenden Arbeiterministern bildete Macdonald in Gemeinschaft mit Konservativen und Liberalen am 25. 8. 1931 das Kabinett der nationalen Zusammenarbeit, in dem Snowden das Finanzministerium behielt. Seine Rede am 11. 9. 1931, in der er dem Unterhaus die neue Haushaltsvorlage unterbreitete, schloß er mit dem verändernden Vorwort: England muß sich doch bleiben! — worauf von Seiten der Konservativen und Liberalen dem Labourminister stürmische Ovationen bereitet wurden, und Snowdens Vorschläge auf Einsparungen von fast 3,6 Milliarden Lit und neue Steuern allseitig bewilligt wurden. Am 20. 9. 1931 setzte die englische Regierung die Goldwährung außer Kraft.

Bei der nach den Wahlen 1931 erfolgten Umbildung des Kabinetts Macdonald übernahm er am 5. 11. 1931 das Amt des Lordgeheimsekretärs. Am 16. 11. 1931 erfolgte dann auch seine längst erwartete Erhebung in den Peerstand; er nahm als Viscount den Namen Snowden of Adonshaw an. Zusammen mit der Samuel-Gruppe trat er dann am 29. 9. 1932 aus der Regierung aus und begründete diesen Schritt damit, daß er als eingeschuldener Freiändler die Zollpolitik der Regierung nach den Abmachungen in Ottawa nicht gutheißen könne. Snowden war seit Dezember 1929 Ehrenbürger von London.

24 1/2 Stunden Blindflug über den Atlantik

Merrill und Lambie kämpften gegen Sturm und Nebel — Der Rekord Merrill

Der Ozeanflug der beiden amerikanischen Piloten Dick Merrill und James Lambie, die, wie gemeldet, sofort nach der Krönung in London zum Rückflug nach U.S.A. gestartet waren, war ein Kampf gegen Sturm, Nebel und Regen. Der ganze Flug vom Start in Southport (England) bis zur Landung auf dem Newporter Flughafen Floyd Bennett Field, der 24 Stunden 22 Minuten erforderte, war, wie Merrill bei seiner Landung erklärte, ein absoluter Blindflug. Stundenlang irrten die beiden Piloten zum Schluß in der Nähe des Flughafens Newporter umher, ohne das Landefeld finden zu können.

Gleich nach dem Start in Southport hatten die beiden Amerikaner gegen widrige Winde zu kämpfen. Ueber dem Ozean lag so dicker Nebel, daß sie nicht einmal die Lichter der Schiffe erspähen konnten. An der amerikanischen Atlantik-Küste wurde das Wetter noch schlimmer. Im dicken Nebel und Regen slogen die beiden Piloten, die dem Ziel so nahe waren, in einem wilden Bidsack-Kurs über Massachusetts, Connecticut und Long Island hinweg.

Sie waren in der Nähe von Newporter, konnten jedoch den Flughafen nicht finden. Sie irrten nach Massachusetts zurück. Schließlich gelang es Merrill, durch ein Loch in der dichten Nebeldecke hinabzutauchen und in Squantum in der Nähe von Quincy zu landen. Nach knapp zwanzig Minuten, die der Versorgung mit Brennstoff dienten, stiegen die beiden Piloten wieder auf.

Nach längerem Kreuzen über den Floyd Bennett Field ging die Landung im dichten Nebel glatt vor sich. Laufende von Menschen hatten sich eingefunden, die den Fliegern einen begeisterten Empfang bereiteten. Die Menschenmauer um den Apparat war so dicht, daß die Polizei den Fliegern einen Weg bahnen mußte. Merrill ist der einzige Pilot, der den Nordatlantik in beiden Richtungen je zweimal überflog.

Rom, 18. Mai. (Eita) Das italienische Königspaar verläßt am Dienstag nachmittag die italienische Hauptstadt, um sich nach Budapest zu begeben.

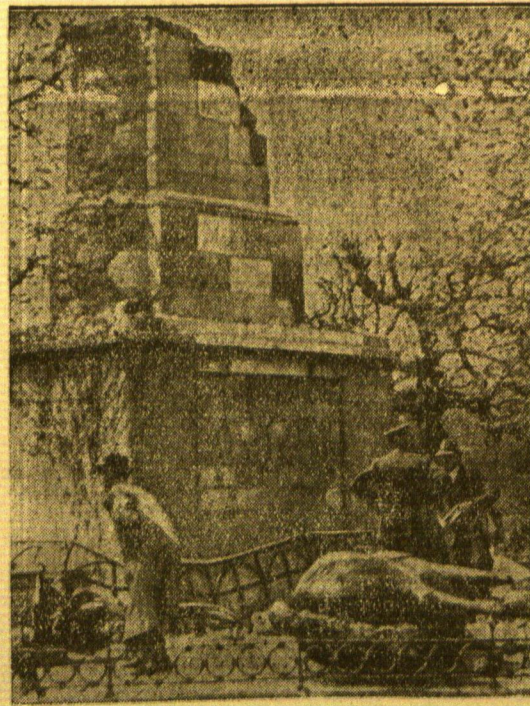
Autobus

fährt in den Straßengraben — 18 Verletzte

Königsbrück, 18. Mai (Eita). Am Pfingstsonntag fuhr in Schmorfau (Sachsen) ein mit Fahrgästen besetzter Omnibus aus Müdeberg, der sich auf der Fahrt von Lauthammer nach Schmorfau befand, in den Straßengraben und stürzte um. Hierbei wurden 18 Fahrgäste verletzt, davon acht schwer.

Transatlantisch-Flugrennen abgelehnt

Newporter, 18. Mai (Eita). Der Stellvertretende Wirtschaftsminister, Oberst Johnson, lehnte am Montag die Erteilung der Fluggenehmigung für das von französischen Kreisen organisierte Transatlantisch-Flugrennen, das aus Anlaß der sechzigjährigen Wiederkehr des Lindbergh-Fluges veranstaltet werden sollte, ab. Zur Begründung führte er an, daß das Vertrauen in den geplanten regelmäßigen Flugverkehr durch etwaige Unglücksfälle erschüttert werden könnte.



Der Anschlag auf das Denkmal des englischen Königs Georg II. in Dublin

Am Tage der Krönung in London wurde in der irischen Hauptstadt Dublin auf das Reiterstandbild des englischen Königs Georg II. ein Atomat verlegt, das Denkmal wurde zum großen Teil zerstört. Verletzt wurden neun Frauen war ein allerdings erfolgreicher Anschlag auf das Denkmal verübt worden. — Rechts: Der Herzog von Windsor und Frau Simpson auf Schloss Cambé. Neueste Aufnahme des älteren Königs Eduard, des letzten Herzogs von Windsor, mit Frau Simpson auf Schloss Cambé (Tour de France), wo sie vor einigen Tagen eintrafen, um hier zu heiraten

Könige begrüßen sich

König Christian X. von Dänemark beehrt sein 25-jähriges Regierungsjubiläum. Aus diesem Anlaß staltete König Gustav von Schweden (rechts) König Christian einen Besuch ab. Hier sieht man die Begrüßung der beiden Monarchen; links Königin Alexandrine von Dänemark

Um ein Haar Dollarmillionär

Erinnerungen eines deutschen Auslandsingenieurs

Erzählt von Clemens Laar

Vierte Fortsetzung*)

Dann wird's kribbelig für mich. Manchmal denke ich, jetzt schwimmt du ab, aber dann fassen die Raupenketten doch wieder, und wenn's auch völlig unwahrscheinlich ist, ich komme immer näher an den Leichter heran.

Tim ist fertig und packt mir entgegen und sieht im großen und ganzen mit seinem flatternden nassen Gebrod, den er natürlich zur Ehre des Tages angezogen hatte, wahnwitzig komisch aus.

„Hier ist die Schafta-Flotte unter ihrem genialen Navigationschef Kommodore Timothy Donnoval“, kräht er.

„Pak auf, ob die Sandsäcke da vorne noch halten.“

„Ave, ave, Admiral!“

Man wird direkt warm. Gutes, altes Ungeheuer, denke ich. Noch zehn solche Kerle hier, und die Kiste wäre vernagelt. Aber so...

Noch zwanzig Meter habe ich, aber die haben's in sich. Keine irdische Wahrscheinlichkeit, mit dem schweren Traktor und dem Maschinenwagen über dieses glitschige, bucklige Eis zu kommen, was wir Sperrkronen nennen.

Tim geht immer fünf Schritt vor mir her und arbeitet wie ein Verferker an den Sandsäcken herum, knallt alle Nase lang ins Wasser, ist einmal völlig verschwunden und taucht wieder triefend auf, spudend wie ein erkälteter Triton, und auf einmal sind's nur noch zehn, dann noch fünf Meter, und dann...

Man, in der Sekunde wurde es mir rot und gelb vor den Augen. Mein Traktor schiebt die Nase nach unten und faßt mit einer Höllensfahrt ab, ich sehe schon das Nichts vor mir und kann nichts machen, weil das ein uralter Typ des ehrenwerten Mister Ford ist, auf dem ich hohe, mit dem Takt im Rücken, links einer riesenhaften Trommel von Anlassen und rechts das ganze Schaltsystem. Bis zum Hals sitzt man in einem Urwald von Maschinerie, und da jetzt raustommen...

Arrr... machen die Raupenketten, weil sie nichts mehr fassen, und auf einmal hören sie ganz auf, und die alte Tomme macht einen Satz nach vorne, rutscht, fällt, kippt seitlich um. Ich falle auch, merke, wie ich rutsche, immer schneller gleite, und auf einmal hält mich was, und unter mir haut es ein paar-mal kurz auf und kracht, und wie ich einigermaßen wieder die Sinne beisammen habe, da ist von dem Traktor nichts mehr da. Tim liegt auf dem Bauch und hat mit beiden Händen meine Wade zu fassen gekriegt und schimpft mordsmörderlich, daß ich es eigentlich verdient hätte, mittamt meinem Ford ins Grab zu fahren.

Mir ist das alles höchst gleichgültig, und wenn mir auch alle Knochen wehtun, im Augenblick möchte ich nichts weiter tun als heulen vor Wut, daß nun doch alles umsonst ist.

War aber ein Irrtum.

Der Traktor ist weg, doch die Maschine steht noch da, oder besser, sie liegt umgekippt ein paar Meter

von mir entfernt, weil im richtigen Augenblick offenbar ein paar gute Engel die Stahltrasse angeknabbert und sie zerrissen haben.

Tim und ich arbeiten wie die Verferker, und dann kriegen wir tatsächlich den Maschinenwagen wieder auf die Räder, und noch kann alles gut gehen. Weiter ran an den Leichter braucht er nicht.

Vos also!

Blödsinniges Unternehmen. Die alte Hochdruckmaschine muß erst angewärmt werden, der Vorwärmer will nicht Feuer fassen, und Tim holt sich eine verbrannte Kloffe.

Auf einmal surrt sie dann aber hoch los, und dann nach fünf Minuten sehen wir uns an, und es ist nun endgültig raus, daß doch nichts zu machen ist. Bei dem Tempo, mit dem wir Wasser saugen, brauchen wir noch 'ne Stunde, um den Leichter in die nötige Tiefe zu kriegen.

„Feierabend“, sagt Tim. „Wo kann man sich hier die Hände waschen? Ich hab' noch 'ne Verabredung!“

Tatsächlich, jetzt ist Feierabend.

Ich kiere auf das stöhnende Monstrum von Saugmaschine und möchte es am liebsten machen wie Tim vorhin mit den Sandsäcken, wenn er mir nicht als warnendes Beispiel vor der Nase stehen würde.

Soll in letzter Minute nun doch noch alles schief gehen?

Ich will einfach nicht, ich will nicht, und da fällt irgendeine Klappe im alten Denkautomaten, und ich brülle vor Freude auf wie ein Stamm Sioux-Indianer nach der fünften Gallone Feuerwasser.

„Umgekehrt, Tim, umgekehrt!“ brülle ich in die Höhen empor, in denen ich ungefähr meinen Schädel vermutete. „Umgekehrt!“

An der Rückseite des Wagens hängt ein Werkzeugkasten, und das ist ein verdammtes Glück. Ich finde eine Art und einen Pickel und den Pickel brüde ich Tim in die Hand, und dann gehts rein in den Leichter und mit Leibeskraften drauf auf die Bordwand.

Tim ist natürlich fest davon überzeugt, daß ich übergeschnappt bin, aber dann begreift er, was gespielt wird, und holt mit dem Pickel aus, daß es eine helle Freude ist.

„Hoho“, brüllt er. „Nieder die Schafta-Flotte! Hoch die Abbrüstung!“

War kein gerade neues Stück, der Leichter, und so brauchen wir keine acht Minuten, um zwei schöne, große Löcher in seinen Bauch zu bauen.

Wie ein Katarakt kommt die dreckige Lauge von Wasser, die uns so viel zu schaffen macht, und der Leichter sackt ab, daß wir Mühe haben, noch rauszukommen.

Im Handumdrehen liegt er auf drei Meter Tiefe, und wie die Affen müssen wir turnen, um die Maschine umzuschalten auf Pumpwirkung.

Einfachste Sache der Welt. Wir müssen nur zusehen, daß im Leichter das Wasser immer auf der gleichen Höhe bleibt. Nach zehn Minuten sehen wir, daß es keine Angelegenheit mehr ist, die Maschine schafft es mit Leichtigkeit. Kein Wunder, da sie darauf eingerichtet war, sogar Sand in rauen Mengen aufzusaugen.

Tim und ich, wir hören uns dauernd gegenseitig vor Vergnügen in die Rippen, und wenn wir nicht damit beschäftigt sind, dann stecken wir die Nase in das liebe brave Maschinchen, daß ihm ja nichts passiert. Aber die Ventile klappern, daß es eine reine Freude ist, und weil meine Armbanduhr sich voll Stillegefühl in die verschiedenen Wunder dieses Abends einfügt, geht sie noch, und ich sehe, daß es auf elf geht.

„Noch eine Stunde, Tim!“

„Und dann?“ will der wissen.

Na, das ist natürlich eine unentworfene Sache. Sobald die unten ihre Illumination ausspusten, lassen wir den Leichter absaufen, und der Strom mag, wenn's ihm Spaß macht, zwei Meter Sandsäcke und drei Meter Mauerwerk mitnehmen. Muß ja sowieso in Ordnung gebracht werden, und das Wasser spart nur Arbeit.

Die Hauptsache ist, der 15. September ist überstanden.

Na ja, so geschieht's denn auch, und Punkt halb eins lassen wir den ganzen Klümbim stehen und liegen und torkeln davon.

Es langt gerade noch bis zur nächsten trockenen Stelle, und da findet uns, als es hell wird, der ehrenwerte Mac und möchte alle Anstalten, uns abzuküffen.

Tim kann noch am besten sprechen, und er meint, daß wir vorläufig nicht auf Liebes- und Freundschaftsbeziehungen eingestelt sind, und daß Mac mal zusehen solle, wie er uns in die nächsten Betten bringt.

Auf irgendeine Weise macht Mac das wirklich, und als ich langsam aus einem tiefen, schwarzen Loch heraustritt, da ist es so allmählich der Abend des 16. September geworden, und Mac erscheint und hält eine Rede, in der er erstens erklärt, daß er noch nie in seinem Leben jemand begegnet sei, der so leistungsfähig im Schlafen ist wie ich, dann macht er verlockende Verheißungen in bezug auf das Abendbrot und die dazugehörigen Flüssigkeiten, und schließlich mit der fröhlichen Kunde, daß alles in Ordnung sei, soweit es den Bau betraf.

Tatsächlich hat unser gerissener Fettwanit es fertiggebracht, dem Komitee klarzumachen, daß er seinen Vertrag soweit erfüllt hat, und daß er selbstverständlich gewinnt, wenn sie es auf einen Prozeß antommen lassen wollen. Sie haben einsehen müssen, daß es nupbringender für alle Teile ist, wenn man Mac noch vierzehn Tage für Zusatzarbeiten gewährt.

Na also, denk ich und will mich gerade noch mal auf die andere Seite drehen, da packt Mac meine Pranke und füstelt, daß ich schon ein toller Kerl sei, und er überhaupt schon immer viel von den Deutschen gehalten hätte, und auf ein Monatsgehalt extra sollte es ihm nicht darauf antommen, und überhaupt wenn ich bei ihm bleiben will für die Zukunft, dann wäre das o. L. und wie ich nicke, da schlägt er mir dann nochmal auf die Schulter und meint vergnügt: „Und im übrigen bist du ein ganz verdammtes Greenhorn. Du könntest jetzt deine achtzig Grands gemacht haben.“

Ich verstehe nichts: „Achtzigtausend Dollar? Wie?“

Mac greint, daß man direkt das Fett auf den



Zartfühlend

„Anton, ich bin dabei, an deine Brüder zu schreiben, schreibt sich Krematorium mit R oder C?“

Boden topfen hört, und erklärt ausführlich, daß ich natürlich ein ganz unrettbarer und unverbesserlicher Esel gewesen bin. Wenn ich nämlich zu ihm gekommen wäre und zu ihm gefagt hätte, daß ich ihm meinen Vertrag und seine Talperre und sein ganzes Geld reiten würde, wenn er mit der Hälfte des Profits an dem Schafta-Projekt herüberkommen würde, daß er dann...

„You bet, daß ich das gemacht hätte! Sure, und wäre noch froh gewesen...“

Das nimmt mir die Luft, und der Mac wird noch geschwollener, wie er das sieht und bohrt die Daumen noch tiefer hinter die Hosenträger.

„Ja, ein ganz verdammtes Greenhorn bist du, aber so sind alle Deutschen. Begreift's nie, wenn ihr eine Chance habt, und wenn schon, dann könnt ihr sie nicht anrühren.“

Ich halt das noch für Scherz und meine, daß die Lage ja nun wohl so war, daß man an alles dachte, aber nicht daran, Dollarscheine daraus zu prägen.

Lacht der Mac auf und zuckt die beiden Fettpolster, die ihm seine Hosenträger abknüpfen:

„Well, das ist's ja eben. Stättet eben dran denken müssen. Nicht einen Handschlag, bevor du mich nicht im Schwitzkasten gehabt hättest...“

Nerven, Boys, Nerven, darauf kommt's an beim Business. Aber die hat man eben oder hat sie nicht...“

Da bin ich hoch, aber ich komme schon zu spät. Tim hat näher gestanden.

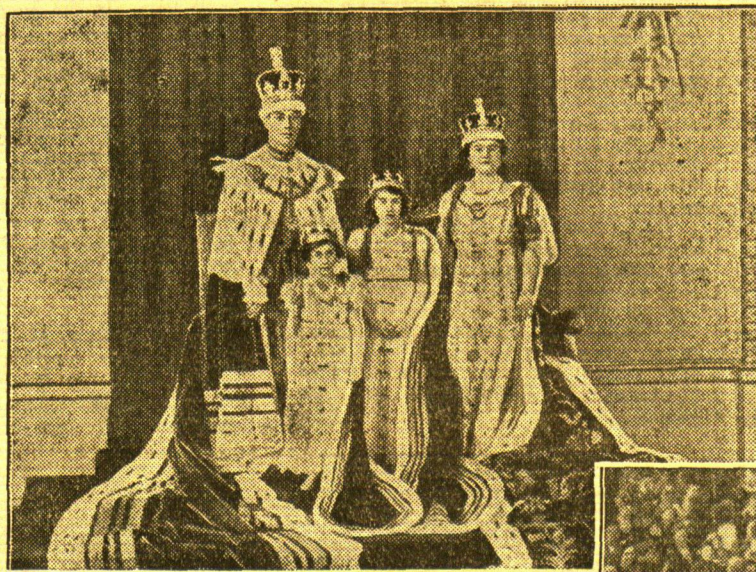
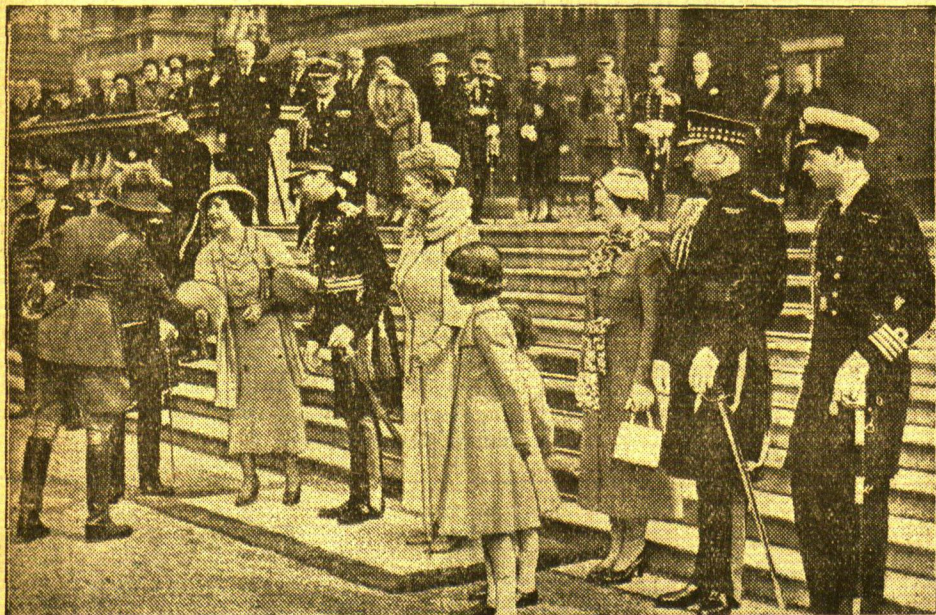
Uebrigens trägt der Big Boss Mc Gallan seit diesem Tag eine Zahnprothese.

Ein paar Minuten blieb der „L. und L.“ stumm, einen kleinen, verkniffenen boshaften, spöttisch gerührten Abglanz seliger Erinnerung an die Sache mit der Zahnprothese des ehrenwerten Contractors Mac auf dem Stößergeficht.

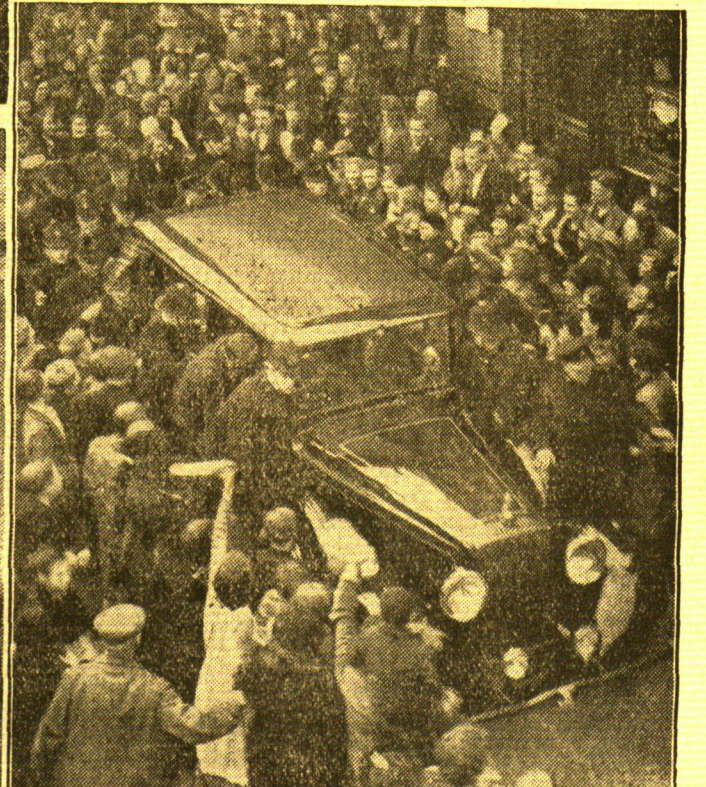
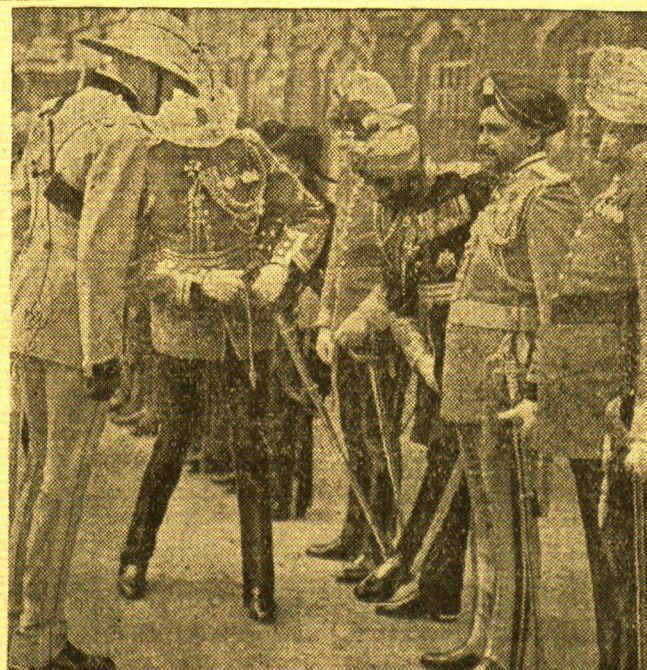
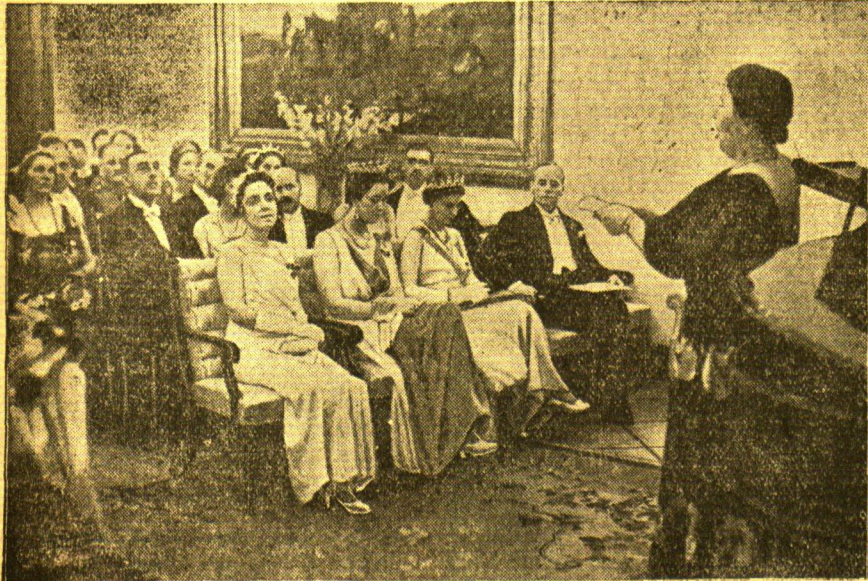
„Ja, das war also der Mac und das war der Tim. Es ist zu bemerken, daß es unheimlich viele Macs und wenig Tims gibt auf dieser Welt.“

Möglicherweise ist es auch so, daß die Macs in diesem Lande hier in Scharen auftreten, oder daß sie nur fortwährend einen derartigen Rabau um sich verbretten, daß man völlig über ihre Zahl geäußert wird. Na, sicher ist jedenfalls, hier in Gottes eigenem Land haben nur die Macs etwas zu bestellen.

(Wird fortgesetzt!)



Krönungs-Bilderbogen



Oben (von links nach rechts): 1200 Offiziere und Soldaten der Dominions- und Kolonialtruppen wurden in feierlicher Weise mit dem neugeschaffenen Krönungsorden ausgezeichnet. — Erste Aufnahme des englischen Königsgepaars und seiner Kinder im Krönungsornat. — Am Abend der Krönungsfeier richtete König Georg VI. eine Dankansprache an seine Völler, die vom Buckingham-Palast auf alle Sender des britischen Weltreiches übertragen wurde. — Unten (von links nach rechts): Der Empfang in der Londoner Deutschen Botschaft. Während eines Liebesbrottrages der Kammerjangerin Leiber. Von rechts: Botschafter reiches zusammen. Hier sieht man indische Offiziere in ihren farbenprächtigen Uniformen bei einer Besichtigung. — Am Tage nach ihrer Krönung führten König Georg und Königin Elizabeth durch die nördlichen Stadtteile Londons, wo hauptsächlich die ärmere Bevölkerung wohnt. Ueberall wurden sie, wie dieses Bild veranschaulicht, mit einer großen Begeisterung umjubelt, so daß es der Polizei schwer war, den Weg für das Auto freizuhalten.

„Autarkie — einzige Möglichkeit!“

Mussolini über die Erschließung der wirtschaftlichen Kräfte des italienischen Imperiums

In dem historischen Julius-Cäsar-Saal auf dem Capitol trat die Nationalversammlung der Korporationen zum dritten Male seit ihrem Bestehen zusammen, um über die wirtschaftliche Lage Italiens und die Rohstoff-Frage zu verhandeln.

Mussolini hielt dabei eine große Rede, die ein einziger Appell für die wirtschaftliche Autarkie Italiens war. Bedeutendst war daran war besonders, daß er scharf mit denjenigen Ländern abrechnete, die die autoritär regierten Staaten von ihren autarken Wirtschaftsplänen abzubringen suchten. „Wir wissen nicht“, so rief der Duce aus, „welche Entschädigung uns diese Staaten für unsern Verzicht geben können. Für uns ist dieser Vorschlag unannehmbar. In einer Welt wie der jetzigen, die bis an die Zähne bewaffnet ist, könnte das Niederlegen der Waffe der Autarkie morgen im Falle eines Krieges uns machtlos denjenigen ausliefern, die alle Rohstoffe besitzen, um unbegrenzt Krieg führen zu können.“

Zu Beginn seiner Rede erwähnte Mussolini an die Ansprache, die er bei der zweiten Nationalversammlung der Korporationen am 29. März vorigen Jahres an gleicher Stelle gehalten hat. Der italienische Wirtschaftskolon habe das Ziel, so führte er weiter aus, das Maximum der wirtschaftlichen Autonomie zu erreichen. Die politische Unabhängigkeit und Macht des Staates hänge völlig von dieser wirtschaftlichen Selbstständigkeit ab. Mussolini gab dann einen Überblick über die Rohstoff-Frage, wobei er feststellte, daß sich die Kohlenproduktion in Italien im abgelaufenen Jahr vermehrt habe. Es sei zwar immer noch nicht gelungen, Feinstohle aufzufinden, aber die fortschreitende Elektrifizierung der Eisenbahnen und andere Maßnahmen ließen erhoffen, daß Italien auch auf diesem Gebiet eine volle Autarkie erreichen werde.

„Aber“ — so fuhr Mussolini fort — „man braucht sich über diesen Punkt keine besondere Sorge zu machen, denn es wird immer eine oder mehrere Nationen geben, die bereit sind, uns den notwendigen Rohstoff zu liefern.“

Mussolini übte eine scharfe Kritik an denjenigen Ländern, die Italien das Eisen unter erschwerenden Bedingungen lieferten, die ganz von der politischen Einstellung der Betreffenden gegenüber dem Faschismus abhängig seien. Auf dem Gebiet der Leichtmetalle sei die Lage Italiens mehr als befriedigend. Auch in Bezug auf die Brennstoffe seien große Fortschritte zu verzeichnen. In Bari und Livorno seien zwei große Fabriken für die Brennstoffraffinerie gebaut worden. In Bari wird das Erdöl, das Italien in Albanien gewinnt, verarbeitet.

Mussolini stellte fest, daß bis zum Herbst 1938 Italien völlige Unabhängigkeit auf dem Gebiet der Brennstoffe erreicht haben werde.

Seit seiner Rede vor einem Jahr sei auf wirtschaftlichem Gebiet vor allem ein neuer Faktor hinzugekommen, und das sei das Imperium. Die gegenwärtigen und zukünftigen Rohstoffvorräte des Imperiums seien außerordentlich groß. „Ich würde“ — so betonte Mussolini — „das nicht ans-

prechen, wenn ich nicht dafür die Beweise in den Händen hätte. Im Kampf für die Autarkie wird das Imperium uns einen entscheidenden Beitrag liefern. Ich muß jedoch gegenüber denjenigen, die die Resultate mit Ungeduld erwarten sollten, mit aller Offenheit sagen, daß bei der Ausbeutung der Bodenschätze des Imperiums noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.“

Mussolini schloß seine Rede, indem er erklärte, die Autarkie sei die einzige Möglichkeit, rohstoffarmen Staaten Sicherheit zu geben. Deshalb sei die Politik einer autarken Wirtschaft auch eine Garantie eines Friedens, die Italien vor jeder Angriffsbewegung der reicheren Länder schütze.

„Oesterreichs Unabhängigkeit nicht gefährdet“

London, 18. Mai. (Eita.) Der in London weilende Staatssekretär im österreichischen Außenministerium,

Bisher 20 Zeugen vernommen

„Hindenburg-Gaszellen waren dich!“

Dr. Eßener befragt die Trümmer des zerstörten Luftschiffes

New York, 18. Mai. (Eita.) Der Untersuchungsausschuß in Lakehurst prüfte am Montag die Ergebnisse der Aussagen der bisher vernommenen 20 Zeugen und befragte dann erneut das Schiffswrack. Das gesamte in der Untersuchung zutage geförderte Material wird dem Wirtschaftsminister Kopfer vorgelegt.

Am Montag vernahm der Ausschuss den einzigen überlebenden Zeugen, das Besatzungsmitglied Hans Freund, der das Landungsmandöver als völlig normal schilderte. Er bestritt, daß die Gaszellen undicht gewesen seien. Er habe keinen Geruch wahrgenommen. Außerdem hätte die Schiffskontrollstation etwaige Gasansammlungen verhindert.

Kapitän Pruf und der Erste Offizier Sammt wurden am Montag als außer Lebensgefahr bezeichnet.

An den Arbeiten der Untersuchungskommission während der letzten Tage haben auch die Vertreter Deutschlands, Dr. Eßener an der Spitze, teilgenommen. Dr. Eßener hat die Trümmer der „Hindenburg“ befragt. Oberstleutnant Heinrich Rübke sagte aus, er habe sich auf dem oberen Deck an der Steuerbordseite befunden und mit einigen

Passagieren den Landungsmandöver angesehen. „Zwei Haltearme wurden herabgelassen und eine Minute später fühlte ich ein Zittern durch den Schiffskörper gehen und sah gleichzeitig Flammen. Ich merkte, wie das Luftschiff absackte. Ungefähr fünf Meter über dem Erdboden sprang ich ab und rannte fort; dadurch entging ich den Flammen. Später lief ich zurück und half bei den Rettungsarbeiten.“

Dr. Eßener warf einige Fragen ein. Rübke erklärte, daß ihm sein Gedächtnis im Stich lasse und daß er sich an die näheren Umstände im Augenblick des Unglücks nicht genauer erinnern könne bis auf die berichteten Einzelheiten. Im übrigen fürchte er, nicht viel zur Förderung der Untersuchung beitragen zu können. Ein anderer Oberstleutnant, Wilhelm Balla, schildert den Vorgang des Unglücks wie folgt: „Ich befand mich im Schimmer und hörte eine dumpfe Explosion, begleitet von einem heftigen Stoß. Zwei Fahrgäste liefen auf mich zu und zogen mich mit sich. Alles war plötzlich in Licht getaucht. Dann hörte ich eine zweite Explosion und sah verschiedene Menschen aus den Fenstern springen. Schließlich sprang auch ich.“

Das 36. Todesopfer der „Hindenburg“-Katastrophe

New York, 18. Mai. (Eita.) In dem Paul Kimball-Krankenhaus in Lakehurst erlag noch ein weiterer Fahrgast des Luftschiffes „Hindenburg“ seinen schweren Verletzungen. Die Katastrophe hat demnach bisher 36 Todesopfer gefordert.

Streit in der amerikanischen Stahlindustrie beigelegt

Der größte Streit in der amerikanischen Stahlindustrie der letzten 18 Jahre wurde nach zweitägiger Dauer durch die Unterzeichnung eines vorläufigen Abkommens zwischen dem Organisationskomitee der Stahlarbeiter und Vertretern der Jones-Laughlin-Stahlgesellschaft beendet. Das Abkommen sieht die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit durch die 27 000 Ausständischen dieser Stahlwerke sowie eine Abstimmung über die Forderung der Gewerkschaft auf alleiniges Kollektivverhandlungsrecht vor.

Auf der Fahrt zur Hochzeit verunglückt

W. Stettin.

In der Straßkurve von Bodenhausen verunglückte ein mit zwei Personen besetzter, aus Kolberg kommender Kraftwagen, als er vor einem ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen ausweichen wollte. Das Personenauto fuhr gegen einen Telegraphenmast, so daß der Mast abgebrochen wurde. Der Wagen ist schwer beschädigt worden. Die beiden Insassen, der Beifahrer, der Führer aus Kolberg und seine Mutter wurden schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der Verunglückte hatte sich auf der Fahrt zu seiner Hochzeit befunden, die am Tage des Unfalls stattfinden sollte.

Pfingst-Putsch in Albanien

Tirana, 18. Mai. (Eita.) Die albanische Stadt Argyrokastron wurde in der Nacht zum Pfingstsonntag von einem Aufstandsversuch überrascht. Der Revolte, an deren Spitze der frühere Minister Ethem Tofo stand, wurde von den Regierungstruppen ein schnelles Ende bereitet. Die Regierung hat energische Maßnahmen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung getroffen. In allen anderen Teilen des Landes herrscht Ruhe.

Ueber dieses neueste Unternehmen der Putschisten, das dank des schnellen und energischen Zutuns der Regierungstruppen gescheitert ist, besagen die im Laufe des Pfingstsonntag und -montag in der albanischen Hauptstadt eingegangenen Meldungen noch folgendes:

In der Nacht zum Sonntag besetzte eine Gruppe von Rebellen, die sich aus Iwulikesten zusammenstellte und von dem früheren albanischen Minister Tofo, einem Offizier und einem Hauptmann angeführt wurde, die Stadt Argyrokastron. Die Rebellen durchschnitten die Telefonleitungen zu den benachbarten Ortschaften. Ein Offizier wurde von den Revolutionären getötet. Von der Regierung wurden sofort alle notwendigen Maßnahmen zur Niederschlagung der Revolte unternommen. Bei ihrem Vordringen auf Argyrokastron stießen die Regierungstruppen auf keinerlei Widerstand. Am Bergpaß Proci begegneten die aus Tirana entsandten Truppen den Rebellen, die nach kurzem Widerstand in völliger Auflösung die Flucht ergriffen und von den Regierungstruppen verfolgt wurden. Ismed Tofo, der Bruder des Rebellenführers, und zwei Anhänger wurden getötet.

In den letzten Meldungen aus Tirana wird festgestellt, daß der Aufstand in Argyrokastron völlig niedergeschlagen worden ist. Die fliehenden Rebellen werden von den Regierungstruppen verfolgt.

Krönungs-Kirchenstühle zu verkaufen

Der britische Arbeitsminister hat bekannt gegeben, daß die Stühle, die der Krönungsfester in der Westminster-Abtei beimohnen, sich an ihn wegen des Ankaufes eines Kirchenstuhls wenden könnten. Eine Garantie, daß dem Gast genau der Stuhl zugewiesen wird, den er bei der Fester innehatte, könne jedoch nicht übernommen werden.

Die Westminster-Abtei war am letzten Sonnabend zum ersten Mal zur Besichtigung geöffnet. Der Eintritt am ersten Tage kostete 10 Schilling. Trotz dieses hohen Preises standen die Schillinge Schlange, um in die Abtei zu kommen und die Stühle zu besichtigen, an der König Georg gekrönt wurde. In den ersten anderthalb Stunden hatten bereits 1500 Menschen die Treppstufen passiert. Die Beamten der Abtei waren über den Ansturm der Menge überrascht, besonders da am Montag der Eintritt nur einen Schilling kostete.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wettervorhersage für Mittwoch, den 19. Mai:
Schwachwindig, meist bewölkt, im Osten drückende Gewitter, Temperaturen wenig verändert.
Für Donnerstag: Wesentliche Veränderung nicht wahrscheinlich.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windgeschw.	Sichtweite u. See
Memel ...	1015,5	NO. 1	bed.ig	+ 14,4	1 1/4	
Abter-Grund (Südwestl. von Bornholm) ...	1018,6	NO. 1	wolkig	+ 10,0	0 8	
Tallinn ...	1018,4	ED. 4	bed.	+ 14,4	1 1/10	
Osternund ...	1012,7	D. 1	Regen	+ 9,0	0 30	
Riga ...	1016,2	ED. 2		+ 14,0	1 1/4	
Litauen ...	1016,7	ED. 1	bed.ig	+ 10,0	1 1/10	
Haparanda ...	10-8,4	SW. 4	bed.ig	+ 13,0	0 4	
Wisby ...	1019,4	W. 2	bed.ig	+ 10,0	0 1/4	

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seeadmiral, MS = Motorschiff, Motorregler, S = Segler, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

Eingang:

15. 5.	396	SD	Majorca, R. Sinclair, Bremen, leer, Ed. Kraule
	397	SD	Wresand, R. Domeika, Gotland, Kalkstein, Schwederskn
	398	SD	Wachtel, R. Wörmingeres, Riga, Stückgut, Ed. Kraule
16. 5.	399	MS	Monita, R. de Fries, Antwerpen, Stückgut, B. T. B.
	400	M.	Broares, R. Bronk, Gampen, leer, Rob. Menhofer
	401	SD	Kretinga, R. Leonardsen, Hull, leer, B. T. B.
17. 5.	402	SD	Baltanik, R. Buttcher, London, Stückgut, U. B. C.
	403	SD	Bernhard, R. Woos, Hamburg, Stückgut, Ed. Kraule
	404	SD	Hille, R. Broschwis, Wismar, leer, B. T. B.
	405	SD	Otto Corde, R. Wendt, Rostock, leer, Mem. Schiffsworler
	406	SD	Werner, R. Lomenh, Norceumbn, Zement, Maage
Ausgang:			
15. 5.	388	SD	Luga, R. Spandl, Leningrad, leer, Sandelits
	389	SD	Sindler, R. Tillemann, Leningrad, leer, Sandelits
	390	SD	Polarland, R. Tangeraas, Spita, leer, Schwederskn
	391	SD	Vena, R. Giphis, Riga, leer, R. Menhofer
	392	SD	Jacoblen, R. Raschoon, Kopenhagen, Pferde, Ed. Kraule
	393	SD	Valencia, Der m. Satnaund, leer, Ed. Kraule
16. 5.	394	SD	Iffermann, Gotland, So's, Schwederskn

Deutscher 8 : 0 - Sieg über Dänemark

Siffling allein schießt fünf Tore — Eine große Mannschaftsleistung

Am Pfingstsonntag fanden sich in Breslau die Fußball-Nationalmannschaften von Deutschland und Dänemark gegenüber. Mit 8 : 0 erzielten die Deutschen einen überwältigenden Sieg dank ihres überaus starken Mannschaftswillens. In diesem Spiel wuchs die deutsche Mannschaft zu einer Einheit wie nie zuvor. Die Dänen wurden einfach überspielt. Aller Mut und alle Tapferkeit nützten nichts gegen das triekreiche, variierte Spiel des deutschen Angriffs, der diesmal glänzend aufgelegt war. Und hier war es wiederum Siffling, der dem Ganzen das Gepräge gab. Mit nicht weniger als fünf Toren trug er nicht nur zahlenmäßig am meisten zum Sieg bei. Der deutsche Mittelfürmer war zusammen mit dem Rechtsaußen Behnerer die beiden schnellsten Spieler des Tages, der immer wieder Schwermut beim Gegner anrichtete, und der das deutsche Angriffsspiel zu einem glänzenden Gegensatz zu dem vorangegangenen Vänderkampf gegen die Schweizer Elf werden ließ. Das deutsche Schlussviertel beherrschte im Verein mit den Dänern jederzeit die Lage.

Schon in der 8. Minute eröffnete Behnerer den Torreigen, den in der 34., 40. und 43. Minute Siffling drei weitere Tore folgen ließ. Dem unverminderten Angriffsspiel der Deutschen gelang es, nach der Pause, in der 20. Minute, durch Siffling

das 5. Tor zu erzielen und in der 26. und 32. Minute kamen noch Urban und Seapan zu Toren.

Kampf Braddock-Louis gerichtlich gestattet

Das amerikanische Bundesgericht in New Jersey hat in der Lage der Madison Square Garden-Gesellschaft gegen die Ausstrahlung des Kampfes Braddock-Louis am 22. Juni ein vorläufiges Urteil gefällt, das den Antrag auf Erlaß eines Kampfverbotes zurückweist.

Die „Garden“-Gesellschaft hatte geltend gemacht, daß Braddock zuvor seinen Vertrag zum Titelfkampf mit Max Schmeling am 3. Juni erfüllen müsse, bevor er weitere Meisterschaftsbegegnungen abschließen könne. Das Gericht teilte jedoch die Ansicht von Braddock Rechtsanwältin, daß der geforderte Beschluß Braddock das Recht verleihe, seinen Lebensunterhalt in dem von ihm gewählten Beruf zu verdienen. Allerdings läßt das Bundesgericht den Weg für eine weitere endgültige Verhandlung offen, der von Madison Square Garden wohl auch schon beschritten werden dürfte, um Max Schmeling zu seinem Recht zu verhelfen.



Internationales Jubiläums-Tennis-Turnier von Rot-Weiß
Romanoni-Staffen (rechts) und G. von Gamm begeben sich zum Spiel.



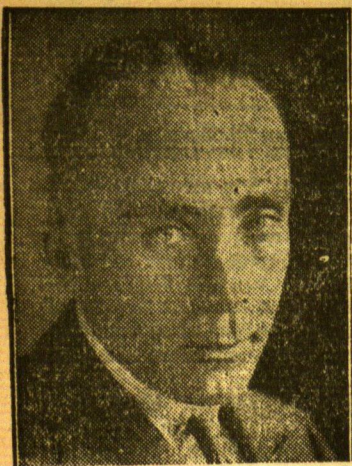
Fünf Jahre mit dem Vaddelboot auf Weltfahrt
Der deutsche Ingenieur Oskar Speck befindet sich schon seit fünf Jahren auf einer Reise um die Welt mit seinem Vaddelboot. Vor kurzem verließ er Surabaya wo die Aufnahme zeigt, um sich nach Australien zu begeben.



Deutsche Rennwagen triumphten in Tripolis

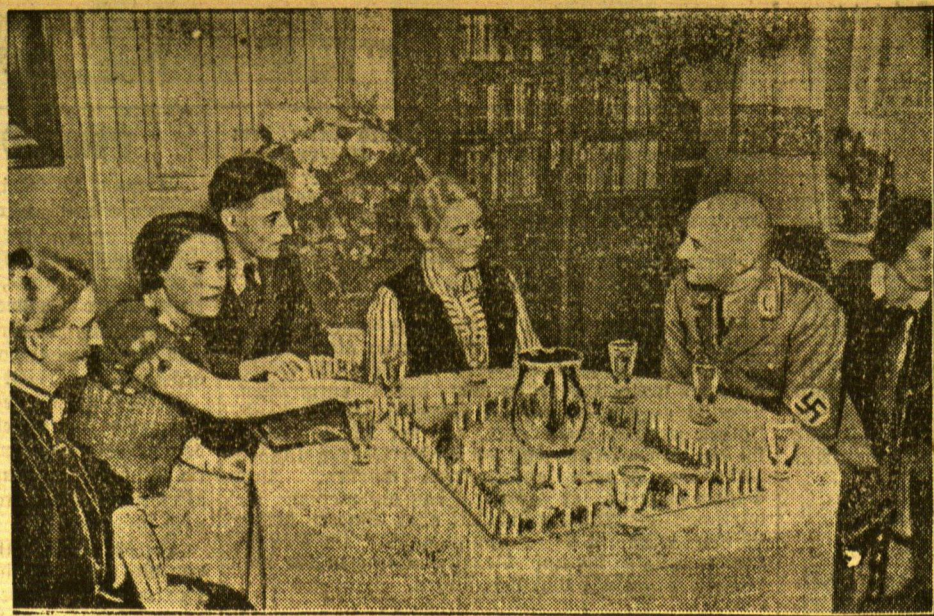
Das in Tripolis am den 11. Großen Preis von Tripolis ausgetragene Automobilrennen endete mit einem übertragenden Sieg der deutschen Fahrer. Über deutsche Wagen konnten die ersten Plätze beisehen — ein stolzer Triumph der deutschen Automobilindustrie. Der Sieg fiel an den Nachwuchsfahrer Hermann Lang im Bild, auf Mercedes-Benz, der gleichzeitig auch erster Sieger wurde.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel
Dampfschiff-Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton
Martin Kakties, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hana, sämtlich



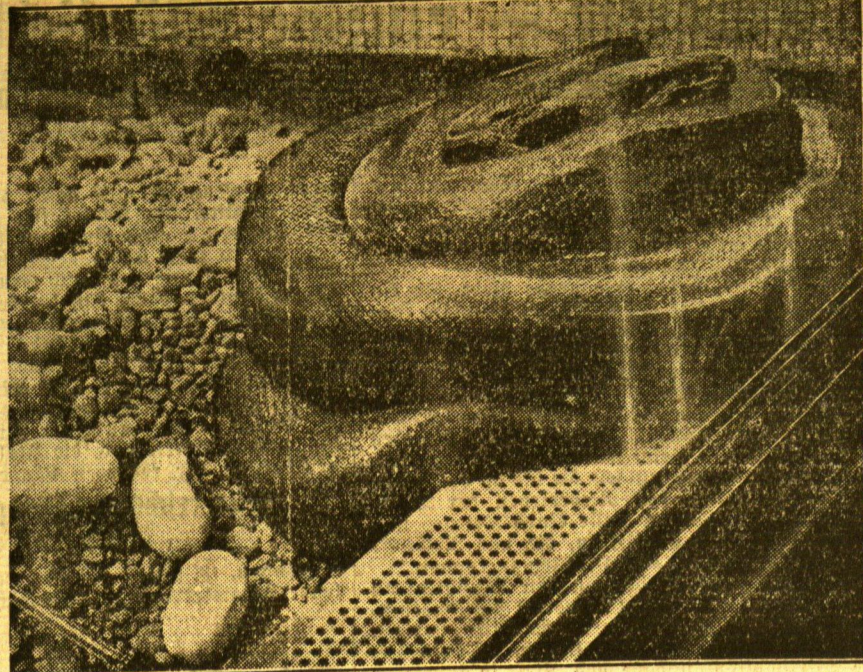
Afrikasieger Mittelholzer beim Bergsteigen abgestürzt

Der berühmte fühne Schweizerische Afrikasieger Walter Mittelholzer ist auf einer Bergtour im Hochschwabgebiet in Oesterreich tödlich abgestürzt. In seiner Begleitung befand sich noch ein junger Student und eine junge Frau. Das Unglück ist auf einen Selbstmord zurückzuführen, wodurch die Bergsteiger mehrere hundert Meter tief hinabstürzten.



Die deutschen Bierlinge feierten ihren 25. Geburtstag

Nicht nur in Amerika gibt es Bierlinge, wo man eine große Sensation daraus machte, sondern auch in Deutschland. In München vollzogen die Bierlinge der Frau Emma Ortman ihr 25. Lebensjahr. Aus diesem Anlass wurden sie, wie auch die Mutter von der Hauptstadt der Bewegung geehrt und auch reich beschenkt. Man sieht hier Frau Ortman und drei ihrer Bierlinge — das vierte Mädel ist bereits verheiratet und war an der Teilnahme verhindert —, ferner die Großmutter und den Stellvertretenden Gauleiter Rieppel, der den Geburtstagskindern und der Mutter die Glückwünsche überbrachte.



Tigerschlange brütet im Berliner Aquarium

Zum erstenmal seit vielen Jahren brütet im Berliner Aquarium eine Schlange. Es ist eine 3,60 m lange Tigerschlange, die 35 bis 40 Eier gelegt hat.

Wir geben die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Herrn Dr. Gerald Kopp, Tilsit - Stadtheide, bekannt

Elisabeth Sadowski
Dr. Gerald Kopp
Verlobte

Tr. Sadowski und Frau

Memel, B.-Vitte, 18. 5. 37. Memel Tilsit-Stadtheide

Statt Karten

Eugen Palloks
Edeltraut Palloks
geb. Quesseleit
Vermählte

Ackmonischken, den 17. Mai 1937.

Als Verlobte grüssen

Helene Gritzas
Hans Einars

Langalen Paaschken
Pflingsten 1937

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr

Mittwoch 7.30 Uhr

Die am Pfingstsonntag erfolgte glückliche Geburt unseres zweiten

Töchterchens
zeigen wir hochertreut an

Edith und Walter Jaetzel

Memel, 18. 5. 1937

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen / Lager in

Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofussböden
Terrazzotreppentufen

M. Rodermann, Bildhauer
Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871
Werkstätten für Friedhöfe u. Denkmalkunst

Meine Sprechstunden
sind jetzt von 9-4

Robert Meding
staatl. gepr. Dentist
Telefon 3733
Libauer Straße 18.

Litauisches Dampfkontor
verlegt von Fischerstraße 5/6

nach Luisenstr. 3

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 20. Mai 1937, werde ich um 8 Uhr in meinem Büro

einen Radioapparat,
um 9 Uhr in dem Speicher Kurschat, in der Fischerstraße anderweitig gepfändet und dort untergepfändet

eine Fräsmaschine und
eine Komb. Abrichtmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung (5282) versteigern.

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel.

Jeden Mittwoch von 6-8 Uhr

Training
Schützengarten

Handarbeiten
werden schnell und billig ausgeführt. Zuschriften u. 4113 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Uhren
und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei
Carl Bräse
Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
Neue Straße 8

Verloren Gefunden

Beringte **Wellenfittige**
arlin und blau, entflohen, abgegeben bei **Hof**
Sembritzkistr. 6

Statt Karten

Am 1. Pfingstfeiertag, d. 16. Mai entschlief sanft nach schwerem Leiden in Berlin mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender lieber Papa, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Kaufmann

Adalbert Rittens
im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer
Charlotte Rittens, geb. Koszinowsky
Helga, Gerhard, als Kinder

Heydekrug, den 18. Mai 1937.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben

Am Sonntag, dem 16. Mai, entschlief im 62. Lebensjahre nach langem, schweren Leiden unsere inniggeliebte treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Lieweries
geb. Raudonat
Die trauernden Hinterbliebenen

Memel, den 18. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. m. 20. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Städt. Friedhofshalle aus statt

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen

Frau Marie Domscheit
findet am Mittwoch, dem 19. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wertstrasse, aus statt.

Hermann Domscheit

Fenster u. Türen
liefer billig
F. Wleek
Tischlermeister
Schwanenstr. 16.

**Luftschutz-
Rettungsleinen**
lt. Vorchrift billig
zu haben
Geierel Blad
Mühlendammstr. 3
Tel. 3833

Verkäufe

Bollgatter
85er fahrbar u. 50er
Schnellläufer, sowie
60 PS Diezel
perkauft
Holzhandlung
Göhler
Mahlow

**Grundstücks-
markt**

Grütl. Wiese
von 20-0 Mor.
mit guter Zufuhr
zu kaufen gesucht.
Zuschritt. u. 4114 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Wöben unserer Haus-
halt vollständig aus-
und verkaufen: Ge-
lam'e

3 Zimm.-Einrichtung
Radio mit elektr.
Plattenwäscher und
Platten. Nähmaschine,
enall. Sprachkurus
Toussaint, Vangens-
scheidt, Wörterbücher
M. Sanders, Skier,
Herren-Gehpelz,
Bücher und diverse
Wirtschaftsflachen.

Groeger
Loffenstr. 1a
Eing. Neuer Park.

**Ein tüchtiger
Maler**
kann sich so. melden
bei der
**Memeler
Holzdruckfabrik**
Akt.-Ges.
Janitscher Str. 27

Rutscher
der sämtl. Landarbeit
kann, melde sich bei
A. Gerhardt
Veltstr. 37

**Tüchtiges, zuverläss.
Mädchen**
mit guten Kochkennt-
nissen und Reugn. v.
sof. oder 1. 6. gesucht.
Ihligsohn
Börsenstr. 1-4
Dangeleite

Stellen-Angebote

Jüng. Kontoristin
gesucht
Parkstr. 4a, Hof

**Tüchtigen
Schneidergehilfen**
sucht von sofort
Tiedock
Bommels-Vitte 157.

**Tüchtiger
Kfz. Gehilfe**
von sofort gesucht.
Emil Niemann
Marktstraße 3

Jg. Damen
für die Jahrmärkte-
woche gel. Zuschr.
u. 4109 a. d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. erb.

**Suche per sofort ein
et abrenes
Kinderfräulein**
mit guten Zeugnissen
für ein 2jähr. Kind.
Zuschr. u. 4115 a. die
Abfertigungsst. d. Bl.

**Jüngeres
Stuben-
mädchen**
von sofort gesuch.
Schützenhaus

Küchenmädchen
stellt ein
**Café Mokka-
stuben**

**Sauberes, zuverläss.
Mädchen**
bei gutem Lohn zum
1. Juni gesucht.
**Frau Oberbürger-
meister Altenberg**
Sandkrug

**Älteres
Mädchen**
mit Kochkenntnissen
gesucht. **Schützen-
straße 4, 1. Stock**

**Sauberes, ehrliches
Mädchen**
mit Kochkenntn.
gel. **Friedr. v. Helm-**
straße 26, 11

**Tüchtiges, zuverläss.
Mädchen**
mit guten Kochkennt-
nissen und Reugn. v.
sof. oder 1. 6. gesucht.

Laden oder Büro
(4 Räume) zu vermieten
Fischerstraße 5-6.

Hauptvertrieb für das evangelische

Gesangbuch
des Memelgebiets

Zum Einzel- und Wiederverkauf
Preise von 7 bis 25 Lit

Robert Schmidts
Buchhandlung
Inh.: Rich. Krips

Stellen-Gesuche

Chauffeur
sucht Stelle. Zu-
schritt. un. 4107 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt

Achtung!
Hypothek v. 500 Lit
krankheitshalb billig
abzugeben. Zuschr.
u. 4109 a. d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. erb.

Vermietungen

**Große
3-Zimmer-Wohn.**
mit Bad u. Mädchen-
zimmer ab 1. 7. 37
zu vermieten.
Zuschr. u. 4108 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Kl. 3-Zimmerwohn.
zu vermieten
Zeitstraße 47
Vaden.

Kl. Zimmer
zu vermieten
Janitsch., Feldstr. 9

Sep. möbl. Zimmer
mit Penl. zu verm.
Laurat
Fischerstraße 8

Grosser Laden
bestehend aus zwei
Räumen, eventl. mit
2-Zimmer-Wohnung
im Zentr. zu verm.
Zu erfragen an den
Schalter d. Blattes.

Mietsgesuche

**Fräulein sucht bill.
Schlafstille**
Zuschr. u. 4111 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Leeres Zimmer
von sofort od 1. 6.
gesucht. Zuschr. u.
4112 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl.

**Größere
Fabrikräume**
mit anschließendem
Kontor im Mittel-
punkt der Stadt per
1. Juli bzw. spät. gel.
Zuschritt. u. 4106 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Capitol Täglich 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Sommerpreise unten 1.- Lit.
oben 1.50 Lit

Der große Erfolg!
Der neue deutschsprachige Großfilm
Ist sie schuldig?
Dazu der neue Tarzan-Tonfilm
Auf den Spuren Tarzans

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Frauenliebe - Frauenleid
Magda Schneider, Ivan Petrovich
Peter Bosse / Beiprogramm

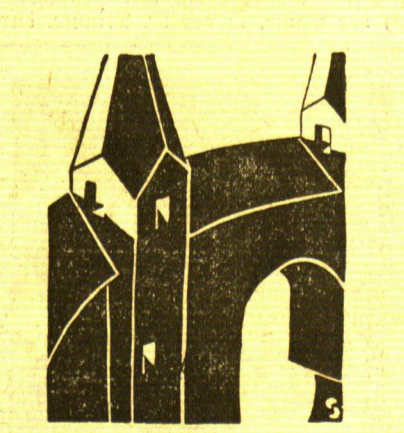
Kammer - Lichtspiele
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
billige Volkspreise
Die letzten Vier v. S. Cruz
Ufa-Film / Beiprogramm

Versteigerung!

Mittwoch, d. 19. Mai, nachm. 1 Uhr, in
der Aufsicht Behrend, Friedrichsmarkt, über

4 Kleiderschränke, 1 Schlafsofa, 2 Verti-
flos, 2 Sofas, 1 Sofa (Sedg), vier
verschied. Tische, 12 Stühle, 2 ar. Spiegel
(geschl.), 1 ar. Oelgemälde, 2 elektr. Zug-
lampen m. Seidenschirmen, 3 Gardinenstän-
gen (Messing), mehrere K. Tische, 2 Kom-
moden, 1 Schreibtisch, 6 Bettstücke mit
Matraken, 1 1/2 Sak Betten, 2 Waschi-
nische m. Spicael, 1 Nachttisch, 1 Medi-
zinschränke, 1 Gabelschneidm., 1 Gram-
mophon m. Platten, 1 Akkordbither, 2
Kinderrollen, 1 Seitenrad (laut er-
halten), 1 Kinder-Fahrrad, div. Küchen-
und Wirtschaftsgüter.

M. Edelmann, Auktionator,
Baltischer Weg 10. (5300)



Jeder mußte durch dieses Tor!
Früher hatte es der Handelsmann leicht.
Die Bekanntmachung am Stadttor ge-
nügte, auch der Ausruf mit schriller
Glocke und rostiger Stimme schien
damals ein „moderner“ Werber.
Heute hat jede Stadt Tausende von
Zugängen, kein Mensch weiß, wer durch
die Tore kommt, wer sie wieder ver-
läßt.
Nur eine kommt zu allen, spricht zu
jedem und belästigt niemand: die Zeit-
ung.
Da besteht kein Zweifel: Wer auf An-
zeigen im Memeler Dampfboot verzich-
tet, verzichtet auf den Weg zu vielen
Tausenden von zahlungsfähigen Käuf-
fern!